

Er scheint wöchent-
lich 6 mal.

Publikations-Organ
des Stadtkreises Bocholt,
des Landratsamtes und
des Finanzamtes Borken
und der Ämter Rheede,
Dingden und Nieberr-
Weth.

Grenzwarde

Öffentlicher Anzeiger des Stadtkreises Bocholt und des angrenzenden Niederrheins,
zugleich Abend-Zeitung für Borken, Rheede und Umgegend.

Bezugspreis:
Durch Boten monat-
lich 1,80 Mk., von der
Geschäftsstelle abgeholt
wöchentlich 0,40 Mk.,
Einzelpreis 0,10 Mk.

Vertrieb 2891.
Vertriebskontos
Dortmund Nr. 21 770.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Hermann Büßing, Bocholt, für den Anzeigenteil: Richard Gagg, Bocholt.

Anzeigenpreis: Der 37 mm breite, 1 mm hohe Raum kostet im Verbreitungsgebiet: Familien- und kleine Anzeigen 6 Pfg., für Geschäfts-, Vergnügungs- und Vereins-Anzeigen 7 Pfg., für behördliche und amtliche Anzeigen 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 12 Pfg. Bei Nichtbarzahlung erhöhen sich die Preise um 10 Proz. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Größere vorm. 10 Uhr, kleinere nachm. 2 Uhr.

Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion: Bocholt, Osterstraße 21, Fernruf 2891.

Vertreter in Rheede: Bernh. Giffing, Hohenstr.; in Dingden: Wilh. Wiedenbrück; in Anholt: Rob. Ghabach; in Suderwid: Terstegge-Höfener; in Borken: Johs. Bläser. Rotationsdruck: Druckerei Grenzwarde (Magland & Büßing), Bocholt. — Draht-Adresse: Grenzwarde Bocholt.

17. Jahrgang

Donnerstag, den 25. August 1927

Nr. 197

Eröffnung der Pariser Tagung der Interparlamentarischen Union.

Poincaré und Loebe sprechen.

Paris, 25. Aug. (Radio.) Im Palais Luxembourgeois, in dem sonst der Senat tagt, wurde heute vormittag um 10 Uhr die Tagung der Interparlamentarischen Union eröffnet. 37 deutsche Delegierte waren anwesend, unter ihnen der Reichspräsident Loebe. Nach einer Eröffnungsansprache des bisherigen Vorsitzenden Baron Adelsbaerd wurde Senatspräsident Doumer zum Vorsitzenden der Tagung gewählt. Doumer erinnerte in seiner Ansprache kurz an die Entstehungsgeschichte und Entwicklung der Interparlamentarischen Union. Leider sei es der Union nicht gelungen, der bösen Leidenschaft Herr zu werden. Er meinte, die Eifersucht und die Herrschsucht der Völker hätten 1914 durch den Weltkrieg wie ein schwerer Donner Schlag die Welt überrascht. Für die Welt habe der Krieg eine Kälte zur Barbarei der früheren Jahrhunderte bedeutet. Aber gerade die Schrecken des Weltkrieges hätten die Regierungen veranlaßt, die internationalen Beziehungen wieder enger zu knüpfen. Der Völkerbund sei geschaffen worden, dem die wichtigsten Aufgaben für die Annäherung der Völker zufielen. Auch die Interparlamentarische Union habe eine ähnliche Aufgabe wie der Völkerbund. Die Union könne sie aber mit größerer Freiheit und geringerer Verantwortungslast erfüllen und Lösungen vorschlagen, die eines Tages zu praktischen Erfolgen führen würden.

Poincaré, der bei Beginn seiner Rede von der Versammlung lebhaft begrüßt wurde, unterstrich den Friedenswillen Frankreichs und versicherte die Konferenz der großen Sympathie des französischen Volkes. Die Versammlung erhob sich hierauf von ihren Sitzen und bereitzte Poincaré eine begeisterte Ovation. Nur wenige Delegierte blieben sitzen, unter ihnen die Mehrzahl der deutschen. Hierauf wurde eine Pause von einer Viertelstunde angefragt.

Im weiteren Verlauf der Sitzung sprach nach dem kanadischen Botschafter Reichspräsident Loebe, der u. a. etwa folgendes ausführte:

Die Unruhe, die man in letzter Zeit in der Welt feststellen kann, kommt zum Teil von dem schwerfälligen Apparat des Völkerbundes, der die Völker von neuem zu mehr oder weniger heimlichen Einzelverhandlungen anregt. Mit Befriedigung habe er feststellen können, daß Poincaré dem Friedenswillen Frankreichs Ausdruck verliehen habe. Aber es fehle in der Welt immer noch der Uebergang von der Rede zur Tat. Es fehle der große Zug des Entgegenkommens, der zu einer positiven Tat führen müsse. Wenn beispielsweise Frankreich, so erklärte Loebe, am 1. Januar alle seine Truppen vom deutschen Boden zurückziehen würde, so würde damit ein wertvolles Werk der Menschenerkenntnis vollbracht. Deutschland gehöre dem Völkerbund an und sei gleichberechtigt mit den anderen Nationen in ihn eingetreten. Es habe die Verträge von Locarno, die die gegenseitige Sicherheit versprechen, unterzeichnet. Es habe auf die Befreiung deutschen Gebietes nach dem Abschluß des Locarno-Vertrages gehofft. Es sei in dieser Hoffnung getäuscht worden. Andererseits wäre es eine Tat, wenn Deutschland Frankreich erklären würde, daß keine Vermehrung der deutschen Armee auf reguläre oder irreguläre Weise mehr erfolgen würde und daß man die deutschen Kinder in einem Geist des Friedens erziehen würde. Nach einer solchen Tat riefen die Völker: sie riefen nach dem Staatsmann, der diese Tat vollbringen könne, denn zu ihr gehöre ebenso viel Mut und Kraft, wie auf dem Schlachtfeld zu kämpfen.

Die Rede des Reichspräsidenten wurde mehrfach von lebhaftem Beifall unterbrochen.

Französische Mandatsfragen.

England hat ja bereits sehr unzweideutig und mit sehr fragwürdiger Berechtigung auf den bevorstehenden Eintritt Deutschlands in die Mandatskommission reagiert. Man erinnert sich noch, mit welcher unmissverständlichen Host die Frage der endgültigen und unwiderruflichen Einverleibung Deutsch-Ostafrikas, des gegenwärtigen Tanganika-Mandats, in ein möglichst bald zu schaffendes ostafrikanisches Dominion betrieben wurde, sobald man erkannt hatte, daß der Eintritt Deutschlands in die Mandatskommission des Völkerbundes nicht mehr zu

hinterzuziehen sei. Die südafrikanische Union zeigt ebenfalls keinerlei Geneigtheit, das ihr als Mandat übertragene ehemalige Deutsch-Südwestafrika jemals wieder freizugeben. Die Kolonialdiskussionen der letzten Monate in Deutschland, gleichwohl aber die eigene Verfassung der in Betracht kommenden Großmächte macht es für die englischen und französischen Staatsmänner nun höchst unwahrscheinlich, daß Deutschland die durch den Eintritt in die Mandatskommission erhaltenen Möglichkeiten anders ausnutzen werde, als zur Erhebung eigener Kolonialansprüche. Infolgedessen bezieht man sich nach dem Beispiel Englands in Frankreich, auch seinerseits festzustellen, daß eine Diskussion der Frage einer Rückübertragung der französischen Mandate über Togo und Kamerun an Deutschland unter gar keinen Umständen in Betracht kommen könne. Diese Stellungnahme hinsichtlich der Gebietsfrage als solcher wird in der französischen Presse mit sehr viel größerer Entschiedenheit beantwortet, als die Frage prinzipieller Berechtigung Deutschlands zur etwaigen Erhebung derartiger Forderungen, über deren Zweckmäßigkeit man sich ja bekanntlich bei uns noch keineswegs schlüssig ist. Bezeichnend genug ist es auf jeden Fall, wenn „Le Journal“, das gerade die vorerwähnte Seite der Angelegenheit mit der angebotenen Entschiedenheit beipflichtet, bezüglich der prinzipiellen Fragen den ehemaligen Kammerabgeordneten Boussenoit laienhaft läßt: „... ich glaube nicht, daß es an uns ist, eine solche Geste zu tun. An uns weniger als an irgend einem der Anderen.“ Diese kurze Formulierung faßt in der Tat genau und bekräftigt, was man über die Mißwirtschaft der verschiedenen Mandatsverwaltungen in den ehemals deutschen Kolonien gehört hat. Es ist weniger die Furcht, eines Tages einen Besitz zurückgeben zu müssen, in dem man sich bereits über gewöhnt hatte, als vielmehr die Angst davor, in einem Gremium, auf das die Augen der Welt gerichtet sind, feststellen lassen zu müssen, daß die Begründungen, mit denen man seinerzeit dem Raub der Kolonien den Schein des Rechts zu verleihen trachtete, erlogen waren, daß die deutschen Kolonialmethoden bessere Früchte gezeitigt hätten, als die Methoden der Mandatsländer England hat in der angebotenen Weise vorübergehende Maßnahmen getroffen, um die Mandatsgebiete in einem neuen und nicht vorgesehenen Zusammenschluß mit anderen Kronkolonien fremder Kontrolle zu entziehen. Daneben haben sowohl England wie Frankreich die Mandatskommission im Gegenzug zu den Absichten bei ihrer Errichtung zur Machtlosigkeit verurteilt. Man wird abwarten müssen, und man wird eingreifen müssen, wenn versucht werden sollte, die Mandatskommission weiterhin so ihrer Bedeutung zu entziehen.

Der Reichsrat stimmt dem deutsch-französischen Handelsvertrag zu.

Berlin, 25. Aug. (Radio.) Der Reichsrat stimmte am Donnerstag nachmittag in seiner öffentlichen Sitzung dem deutsch-französischen Handelsvertrag zu. Gegen den Vertrag stimmte nur Hessen. In der von dem Vertreter der hessischen Regierung abgegebenen Erklärung wird der Abschluß eines Handelsvertrages mit Frankreich zwar als eine nationale Notwendigkeit bezeichnet, weiterhin aber festgestellt, daß die hessische Regierung dem Abkommen nicht zustimmen könne, weil dadurch ein wichtiger Produktionszweig und zwar der Weinbau in seiner Lebensmöglichkeit getroffen werde.

Der Reichsrat erklärte sich ferner einverstanden mit einer Regierungsverordnung über die vorläufige Anwendung einer Vereinbarung mit Norwegen über Einführung eines Vertragszolltarifs für gewisse norwegische Fischkonserven in Tomaten. Hierfür gilt bei der Einfuhr nach Deutschland der mit Portugal und Italien für Sardinen vereinbarte Vertragszoll von 30 Mk. für den Doppelzentner, solange Deutschland Portugal und Italien oder einem anderen Lande diesen Vertragszoll gewährt.

Die nächste Vollversammlung des Reichsrates wird erst am 15. September stattfinden.

Frankreich muß zwischen Locarno und Ruhr wählen.

Paris, 25. Aug. (Radio.) Das „Echo de Paris“ erklärt die Verzögerung der englischen Antwort auf die französische Note in der Frage der Truppenverminderung damit, daß England die Angelegenheit erst in Genf regeln wolle. Dort werde Stresemann Briaud an das Versprechen in Locarno und Thoiry erinnern, so daß der französische Außenminister in eine Defensiv-Stellung gedrängt würde. Auf alle Fälle erwartet das Blatt das Eintreffen der englischen Antwort nicht vor der nächsten Woche. Es glaubt, daß eine vorherige Verständigung zwischen London und Paris schon deshalb nicht möglich erscheint, weil die englische Antwort erneut ein Argument gegen den französischen Standpunkt sein dürfte. Die diesmaligen

Beratungen in Genf werden nach der Auffassung des „Echo de Paris“ daher Frankreich vor die Alternative stellen: Locarno oder Ruhr.

Blutige Zusammenstöße in Hamburg.

Hamburg, 25. Aug. (Radio.) Im Anschluß an die gestern nachmittag von der kommunistischen Partei veranstaltete Demonstration für Sacco und Vanzetti setzten bei Eintritt der Dunkelheit auf dem Groß-Neumarkt, dem Zeughausmarkt in der Weststraße und Umgegend Angriffe auf Polizeipatrouillen ein. Die Beamten wurden mit Steinen und Glasfenstern beworfen. Auf dem Zeughausmarkt wurden Straßenbahnwagen angehalten. Es wurde versucht, durch einen umgeworfenen Wagen die Straßenbahn am Weiterfahren zu verhindern. Als ein nicht im Dienst befindlicher Polizeiunterwachsmann in einem Straßenbahnwagen von den Demonstranten bemerkt wurde, stürzten sie sich auf ihn, holten ihn aus dem Wagen und mißhandelten ihn in unmenschlicher Weise. Es gelang dem unglücklichen Beamten, sich loszureißen und bis zu den Anlagen am Holstenwall zu entkommen. Dort brach er infolge der erlittenen Kopfverletzungen zusammen. Auf den völlig erschöpften Mann stürzte sich nunmehr eine Rote von 50 bis 60 Leuten mit dem Ruf: „Schlagt ihn tot!“ Einer der Angreifer rief ihm ein Messer in die Brust und verletzte ihn tödlich. Der Würder entkam unter dem Schutze der Nacht. Die Polizeibeamten waren bei dieser Sachlage gezwungen, von ihren Pistolen Gebrauch zu machen, zumal auch aus einem Hause in der Weststraße auf sie geschossen wurde. Verletzt wurden bei diesen Kämpfen ein Polizeibeamter, der durch Glasfensterwurf Kopfverletzungen erhielt, ferner ein 21jähriger Demonstrant, der einen Anschlag davontrug. — Weitere Verletzte sind bisher nicht festgestellt worden. Mehrere völlig unbeteiligte Privatpersonen wurden von den Demonstranten gleichfalls schwer mißhandelt. Es gelang der Polizei, gegen 2 Uhr Morgens die Ruhe überall wieder herzustellen, nachdem zahlreiche Festnahmen erfolgt waren.

Schweres Unglück bei den japanischen Flottenmanövern.

Berlin, 25. Aug. (Radio.) Die B3. meldet aus Tokio: Bei nächtlichen Flottenmanövern ist auf der Höhe von Misuzu der Kreuzer „Jinzū“ mit dem Torpedobootzerstörer „Warabi“ zusammengestoßen. Der Zerstörer sank innerhalb 15 Minuten, wobei 90 Matrosen und 12 Offiziere ertranken. Von der Besatzung konnten nur 22 Personen gerettet werden.

Gleichzeitig stieß der Kreuzer „Naka“ mit dem Torpedobootzerstörer „Miji“ zusammen, wobei 27 Menschen ums Leben kamen. Die Schiffe „Jinzū“ und „Miji“ sind stark beschädigt worden.

England und die Truppenverminderung.

Die „Times“ gegen die Aufkündigung der Sicherheitsfrage.

London, 25. Aug. (Radio.) Die „Times“ weisen heute in einem Leitartikel auf die für die Verminderung der Rheinlandstruppen maßgebende Rechtslage hin. Das Blatt geht dabei von der Feststellung aus, daß die englisch-französischen Verhandlungen in dieser Frage befriedigend verlaufen. Dem französischen Standpunkt steht die „Times“ den englischen entgegen, der unter Berufung auf Artikel 438 des Versailler Vertrages an einer interalliierten Besetzung festhält, weil diese und nicht eine französische Besetzung als „eine Garantie für die Durchführung des gegenwärtigen Vertrages durch Deutschland“ zu gelten habe. Frankreich habe durch die Aufkündigung der Sicherheitsfrage einen neuen Gesichtspunkt zur Debatte gestellt, der weit vom Locarno-Pakt entfernt sei. Die Unterhaltung von Truppen für defensive Zwecke auf deutschem Gebiet würde außerdem das im Versailler Vertrag festgelegte System der Entmilitarisierung verletzen. Gerade darauf seien aber so große Hoffnungen gesetzt worden. Die Rheinlandsokkupation sei als eine zeitlich begrenzte Maßnahme mit bestimmten Aufgaben gedacht gewesen. Werde dieser oberste Gesichtspunkt verworfen, so trete Verwirrung ein.

25000 Teilnehmer an der Beerdigung Zaglul Paschas.

London, 25. Aug. (Radio.) An der Beerdigung Zaglul Paschas nahmen, wie aus Kairo gemeldet wird, schätzungsweise 25 000 Personen teil, darunter Vertreter der kaiserlichen Familie, alle in Kairo anwesenden Mitglieder des Kabinetts, der amtierende Oberkommissar, das diplomatische Korps, Senatoren

und Deputierte, sowie 200 ägyptische Armeesoffiziere und Delegationen aus allen Teilen des Landes. Als der Sarg aus dem Hause getragen wurde, wurden 21 Kanonenschüsse abgefeuert.

Eisenbahnunglück in England.

London, 24. Aug. Ein Personenzug der Südbahn ist bei Sevenoaks in Kent entgleist. Sämtliche Personenwagen bis auf drei stürzten um. Die Zahl der Toten und Verletzten ist groß.

Am späten Abend waren die Aufräumungsarbeiten bei Tagelicht noch in vollem Gange. Bis zur Stunde konnten erst die Namen von 3 Getöteten festgestellt werden. Ein Passagier des Unglückszuges teilte mit, daß die Wagen eine Strecke von etwa 15 Metern schwannten, bevor sie umschlugen. Mehrere Wagen sind völlig zertrümmert worden. Von dem Zuge blieben zwei Pullmann-Wagen fast unbeschädigt. Von den Schwerverletzten befindet sich eine große Anzahl in Lebensgefahr, so daß zu befürchten ist, daß sich die Zahl der Toten noch erhöhen wird. Zahlreiche Verletzte konnten erst nach geraumer Zeit aus ihrer fürchterlichen Lage zwischen den Trümmern befreit werden. Ueber die Ursache des Unglücks ist bis jetzt noch nichts bekannt.

15 Tote und 30 Schwerverletzte.

London, 25. Aug. (Radio.) Die Zahl der Toten bei dem gefürchten Eisenbahnunglück beläuft sich auf 15; die der Schwerverletzten beträgt 30. Es ist noch immer nicht gelungen, alle Toten zu identifizieren. Die Ursache des Unglücks scheint hauptsächlich auf Bodenentsetzungen infolge des starken Regens zurückzuführen zu sein. Als der Zug in voller Geschwindigkeit die Brücke von Riberhead erreichte, kam er ins Schwanken, wobei der dritte Wagen die Brücke berührte. Der Zug wurde in zwei Teile zerissen. Die Mehrzahl der Wagen stürzte um. Die Maschine lief noch etwa 600 Meter weiter.

Aleine politische Meldungen.

Scharfe Polizeimaßnahmen in Paris.

Paris, 25. Aug. (Radio.) Mit Rücksicht auf die Pariser Ausschreitungen vom Dienstag verlangt der Polizeipräsident von Paris in seinem Bericht an den Innenminister die Erhöhung der Streikkräfte der Polizeimannschaften und des der Polizei zur Verfügung stehenden Automobilenparkes.

Ueber alle Fremden, die bei den Ausschreitungen festgenommen wurden, ist die sofortige Ausweisung verhängt worden. Nur denen, die mit ihren Familien in Paris wohnen, soll einige Tage Reisaufschub gewährt werden. Die Gerichte haben bereits mit der Aburteilung der bei den Ausschreitungen Verhafteten begonnen und vier Arbeiter wegen verbotenen Waffentragens zu vier Monaten Gefängnis und 16 Franken Geldstrafe verurteilt.

Neue Zusammenstöße in Paris.

Paris, 25. Aug. (Radio.) Am Boulevard Sebastopol kam es gestern erneut zu Zusammenstößen zwischen etwa 400 Sacco- und Banzetti-Demonstranten und der Polizei. Die Menge wurde durch energisches Vorgehen der Polizei rasch auseinandergetrieben.

Unpolitische Nachrichten.

Bugunfall in Bregenz. — Eine Schwere, 14 Leichtverletzte.

Bregenz, 25. Aug. (Radio.) Am Mittwochabend gegen 18,30 Uhr entgleisten auf dem hiesigen Staatsbahnhof die drei letzten Wagen des aus Rohlfurt kommenden Personenzuges. Von den Insassen wurde eine Frau, die einen Nervenschmerz hatte, ins Krankenhaus transportiert. Außerdem wurden etwa 14 Leichtverletzte im Stationsgebäude die erste Hilfe geleistet. Nach mehrstündiger Arbeit war das Verkehrshindernis beseitigt und es konnte mit den Gleisreparaturen begonnen werden, die etwa sieben bis acht Stunden in Anspruch nehmen werden. Der Materialschaden dürfte nur unerheblich sein. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Banditenüberfall auf einen Straßenbahnwagen.

Paris, 25. Aug. (Radio.) In Marseille drangen zur Mittagszeit fünf Banditen in einen vollbesetzten Straßenbahnwagen ein, zwangen die Fahrgäste mit vorgehaltenen Revolvern zur Aufgabe jeden Widerstandes und raubten einem Banknoten die Geldtasche mit 15 000 Franken Inhalt. Die Verbrecher, durchweg junge Burschen, entkamen unbemerkt in einem bereitstehenden Auto.

Ein unterseeischer Vulkan in Tätigkeit?

Paris, 25. Aug. (Radio.) Wie aus New York gemeldet wird, wurden an Bord des Dampfers „France“ in der Nähe des Leuchtturmschiffes „Ambrose“ starke Erschütterungen verspürt, die von einem unterseeischen Vulkan herrühren dürften. Die Passagiere wurden von ihren Begeisterungen geworfen. Dabei stürzte der französische internationale Tennismeister Borotra so unglücklich, daß er sich den Daumen der linken Hand brach.

Vom Zuge erlöst. — Drei Tote, sechs Schwerverletzte. Warschau, 25. Aug. (Radio.) Heute nacht wurde auf der Strecke Warschau-Breslau ein mit 20 Personen besetzter Bauernwagen von einem Personenzug erfasst und zertrümmert. Drei Personen wurden getötet, sechs schwerverletzt und waren sofort tot. Sechs Personen wurden schwerverletzt und in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert. Die übrigen Personen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Unglück bei der Verdringung Jagals.

Warschau, 24. Aug. Während der Verdringung Jagals für Jagals Pascha löste sich in der Straße Mohammed Ali ein Balken, auf dem sich 12 Personen befanden, und stürzte auf die Straße hinunter. Drei Personen fanden dabei den Tod.

Turnen, Spiel und Sport.

Böholter Stadtverband für Leibesübungen.

Da am vergangenen Sonntag wegen zu schlechter Witterung die Stadtmehrsportarten in vielen Sportarten nicht ausgetragen werden konnten, wird hiermit folgendes bekannt gegeben: Der schwerathletische Dreikampf und das Tauziehen finden am nächsten Sonntag, morgens 10 1/2 Uhr vor der Städtischen Turnhalle bei jeder Witterung statt. Das Geräteturnen (Einzel- und Mannschaftskampf) sowie das Ringen in allen Klassen findet am 6. November im Großen Kurfürsten statt. Dasselbe findet abends auch die feierliche Preisverteilung an die Sieger der diesjährigen Stadtmehrsportarten statt. Das Schwimmen für die Jugendlichen, die um die Plakette und die Urkunden des Reichspräsidenten kämpfen, findet beim Eintritt besserer Witterung statt.

Kraftsport und Turnverein Böholt e. V.

Am Samstag, den 20. und Sonntag, den 21. August, feierte der obige Verein sein 25jähriges Stiftungsfest. Eingeleitet wurde das Fest durch einen gemütlichen Festmahl am Samstagabend. Nach einigen Konzertsäulen der Hauskapelle nahm der 1. Vorsitzende, Benders, die Dedikation der Jubilare vor. Er wies in seiner Ansprache auf den Zweck des Festes hin und richtete an den Jubilar Johann Harbring herzliche Worte der Anerkennung und schenkte ihm den Dank des Vereins für seine Mühe und Arbeit während der 25jährigen Mitgliedschaft ab und überreichte ihm eine künstlerisch ausgestattete Urkunde. Herr Harbring dankte in bewegten Worten für die Anerkennung und das Vertrauen des Vereins. Nachdem Herr Benders an die Vereinsmitglieder einige Worte der Anerkennung gerichtet und an sämtliche Mitglieder des Vereins den Wunsch ausgesprochen hatte, den Siegern nachzusehen, um im nächsten Jahr als Vereinsmitglieder hervorzugehen, was nur durch einen fleißigen Besuch der Übungsstunden des Vereins erreicht werden könne, ging man zum gemütlichen Teil des Festes über, der in musikalischer Weise zusammengefaßt war. Am Sonntag nachmittag gab der Verein von 5 bis 7 Uhr nachmittags im Hotelrestaurant Würgertrug ein Konzert, das von turnerischen Vorführungen umrahmt war. Hier konnte die Jugend und auch die Damenabteilung des Vereins zeigen, was sie in der Zeit des Bestehens der Abteilungen gelernt haben. Ein anschließendes gut besuchtes Tanzkonzert schloß die in allen Teilen recht gut verlaufene würdige Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins. Allen, die zum Gelingen beigetragen haben, ein kräftiges „Gut Heil!“

Sportklub 1926.

Am kommenden Sonntag führt die erste Mannschaft nach Anholt und wird dort Westfalia erste Mannschaft im friedlichen Gesellschaftsspiel gegenüberstehen. Auf den Ausgang dieses Spieles darf man gespannt sein, sind doch die Anholter in den kommenden Meisterschaftsspielen einer der gefährlichsten Gegner der Schwarzen Raben. — Die erste Jugend tritt gegen die erste Jugend von Westfalia Anholt an. Abfahrtszeit für beide Mannschaften ist 13.04. — Morgens um 11 Uhr hat die zweite Mannschaft die zweite Elf vom B.G.C. 1900 auf dem Platz an der Sachsenstraße zum Gegner. Sicherlich werden die Zuschauer einen interessanten Kampf zu sehen bekommen. Die Jungmannschaft spielt nachmittags 4 Uhr auf eigenem Platz gegen Wader-Rees Jungmannschaft. Beide Gegner sind ungefähr gleichwertig, jedoch ebenfalls ein interessantes Spiel zu erwarten ist. Die Mannschaften treten in folgender Aufstellung zu den einzelnen Kämpfen an: erste Mannschaft: Schloßes, Elsmann 1, Kemper; Ritter, Elsmann 2, Kalot; Knüfing 2, v. d. Heiden, Nachtigall 1, Kamper, Steverding. — 2. Mannschaft: Tade; Krawie, Kemper; Tefart, Knüfing 1, v. d. Linde; Jost, Boland, Schlauer 1, Giesberts, Tümmers, Jungmannschaft; Wüning 2; Nienhaus 1, Wähler; Nienhaus 2, Tenkaten, Nienhaus 3; Brüggemann 1, Klein Hilpaß, Scholten, Uhlenbrodt, Knüfing 3. — 1. Jugend: Hogenlamp 1; Hengelbrodt, Elsmann 2; Nachtigall 2, Hogenlamp 2.

Aus Böholt und Umgegend.

Böholt, den 25. August 1927.

(1) Wetterbericht. Für das mittlere Norddeutschland: Noch ziemlich kühl, zeitweise Aufbesserung, nur noch unerhebliche Niederschläge. — Für das übrige Deutschland: Im Nordosten noch trübe und regnerisch, sonst zeitweise Aufbesserung, ohne erhebliche Niederschläge. Überall ziemlich kühl.

(2) Komm zum schönen Niederrhein! Welches deutsche Herz schlägt nicht höher beim Anblick des stolzen Rheinsromes, den Frankreich so gern zu Deutschlands Grenze machen möchte? Eine Fahrt auf dem Rhein, vorbei an malerischen Ruinen und rebenumkränzten Bergen, gehört zweifellos zum Schönsten und Eindruckvollsten, was eine Reise in Deutschland zu bieten vermag. Indessen wäre es falsch, anzunehmen, daß die Ufer des Rheins, nachdem der Strom aus dem Gebirge herausgetreten ist, keine Reize mehr bieten. Die niederrheinische Landschaft mit ihren sich weithin erstreckenden Wiesen und Weiden, auf denen man prächtige Viehherden erblickt, ist vielmehr von großer, eigenartiger Schönheit. Viele Maler von Ruf haben sich aus der niederrheinischen Landschaft die Motive für ihre Bilder. Die Reisenden sollten daher über dem Ober- und Mittelrhein nicht den Niederrhein vergessen. Die im Niederrheinischen Städteforum vereinigten acht Städte Xanten, Rheineberg, Doris, Emmerich, Rees, Wesel und Duisburg entfalten seit Monaten eine rege Werbetätigkeit für den Besuch des Niederrheins. Soeben haben sie unter dem Titel „Komm zum schönen Niederrhein“ ein Heft herausgegeben, das geeignet sein dürfte, dem Niederrhein neue Freunde zu werben. Das hübsch ausgestattete Schriftchen enthält eine kurze Beschreibung der oben angeführten 8 Städte und gibt besonders charakteristische Landschaften, Baudenkmäler usw. im Bilde wieder. Ein Fahrplan, der sowohl die Verkehrszeiten der Eisenbahn wie die der Kraftposten und der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft enthält, beschließt das Heft, das von den Verkehrsämtern der genannten acht Städte kostenlos bezogen werden kann.

(3) Keine Stiege mehr! Jeder Reisende weiß, es gibt (oder gab bis jetzt) ein bequemes Mittel, um die langen zwölf- oder fünfzehnstündigen Fahrten auf den Holzbänken der dritten Klasse bequem zu ertragen. Man kaufte sich im Bahnhof der Abfahrtsstation einen Stiege-Sitz von dem bemächtigten Groom, der sie auf seinem fahrbaren Karren umherführte. Dem bezahlte man drei Mark, und dann baute er einem im Abteil

auf seinem Platz aus einer Unterlage aus Seiten- und Kopfkissen einen Polsterstuhl auf, so daß man sich beinahe fühlen konnte wie in den Probenabteilen der ersten und zweiten Klasse. Man war gemissermaßen isoliert, und schon das Bewußtsein, von den anderen beneidet zu werden, gehörte zu den Genüssen der Reise. Beim Aussteigen ließ man seinen beweglichen Polstersitz im Abteil zurück in dem sicheren Gefühl, er werde schon seiner Eigentümerin, der Gesellschaft, wieder gestellt werden. Jetzt hat die Reichsbahn der Öffentlichkeit mitgeteilt, daß sie den Vertrag mit der Stiege-Gesellschaft, der seit sechs oder sieben Jahren besteht, zum 1. Oktober nächsten Jahres gekündigt hat, so daß also diese Bequemlichkeit bald verschwinden wird. Man kann die Gründe dafür, wenigstens die, die von der Reichsbahn angegeben werden, nur als recht fadenscheinig bezeichnen. Sie erklärt, sie habe eine Menge Schreiben erhalten, wonach Reisende dritter Klasse, die neben Stiege-Inhabern saßen, sich in ihrem Platz beengt fühlten. Die Stiege sei überhaupt nur als Erschließung der Inflationszeit eingeführt worden, damals, als der verarmte Mittelstand sich die Fahrt in der zweiten Klasse nicht mehr leisten konnte. Jetzt treffe das nicht mehr zu, und die Reichsbahn erleide durch diese Abwanderung von der zweiten in die dritte Klasse Verluste. Man muß wirklich bezweifeln, ob das so genau zutrifft; in jedem Fall wird kaum jemand nur zur zweiten Klasse zurückkehren, auch wenn ihm die Polsterstühle der Stiege künftig fehlen.

(4) Verkehrsunfälle. Vom Städt. Statistischen Nachrichten- und Verkehrsamt erfahren wir hinsichtlich der im 1. Halbjahr 1927 vorgekommenen Verkehrsunfälle. Insgesamt sind 34 Verkehrsunfälle zu verzeichnen, bei denen 12 Personen verletzt wurden (darunter 2 Kinder unter 14 Jahren). Die Unfälle sind zurückzuführen auf: Zusammenstöße zwischen Personenkraftwagen und Radfahrern 6, — und Fußgängern 4, — und Fußwerten 2, — und Personenkraftwagen 1. Zusammenstöße zwischen Lastkraftwagen u. Radfahrern 2, — und Fußgängern 2, — und Fußwerten 1. Zusammenstöße zwischen Kraftwagen und Radfahrern 1, — und Fußgängern 1. Zusammenstöße zwischen Radfahrern und Radfahrern 12, — und Fußwerten 1. Zusammenstöße zwischen Fußwerten und Fußgängern 1. Die Schuld der Unfälle wird zugeschrieben: in 5 Fällen dem Führer der Personenkraftwagen, in 1 Falle dem Führer des Kraftwagens, in 5 Fällen dem Führer der Fußwerte, in 10 Fällen den Radfahrern, in 2 Fällen den Fußgängern. Als Ursache der Unfälle sind ermittelt: in 8 Fällen zu schnelles Fahren, in 9 Fällen unrichtiges Ausweichen bzw. Ueberholen, in 1 Falle Trunkenheit, in 16 Fällen verschiedene andere Verstöße.

(5) Fundamt. Auf dem Fundamt sind als gefunden abgegeben bzw. angemeldet worden: ein Regenschirm, eine Handtasche mit Inhalt, zwei Damenfahrräder, eine Schäferhündin.

(6) Volkshaus Böholt. Sprechstunden sind in Abende am Freitag, dem 28. August, vormittags von 10 1/2—12 Uhr bei Dengsternmann; in Anholt am Freitag, dem 26. August, nachmittags von 1/2—3 Uhr bei Dreder. Auskunft wird erteilt in Sachen der Unfall-, Kranken-, Invaliden- und Angehörtenversicherung, in Steuer-, Miet- u. Gewerbeangelegenheiten, in Erbschafts-, Testamenten- und Aufwertungsangelegenheiten, sowie ähnlichen Fragen des privaten und öffentlichen Rechts.

(7) Das neue Hünnefeld. In absehbarer Zeit werden im Verle: Silbermünzen im Wert von fünf Reichsmark austauschen, da die Bekanntmachung über die Ausprägung dieser Stücke ergangen ist. Die Münzen haben bei einem Durchmesser von 36 mm. ein Gewicht von 25 Gramm. Sie tragen auf der Schaufseite einen Eichbaum und auf der Wertseite den Reichsadler.

(8) Taubstummenwesen und Taubstummenfürsorge. Soeben ist im Uffendorffschen Verlage zu Münster das Heft 10 der „Beiträge zur sozialen Fürsorge“ erschienen, herausgegeben im Auftrage des Landeshauptmanns der Provinz Westfalen von Unterstaatsprofessor Dr. H. Weber in Verbindung mit dem Landesfürsorgeverband, dem Landesjugendamt und der Landesversicherungsanstalt der Provinz Westfalen. Eine Arbeit von Dr. Georg Weermann, stellt es als Parallele zu Heft 4 der „Beiträge“ über das Blindenwesen in der Provinz Westfalen das Taubstummenwesen und Taubstummenfürsorge dar, und zwar werden auch hier besonders die westfälischen Verhältnisse behandelt. Zunächst behandelt der Verfasser einige grundsätzliche Fragen über Wesen, Ursachen, Folgen und Verbreitung der Taubstummheit, wobei der medizinische und der pädagogische Standpunkt berücksichtigt werden. Die körperliche und seelische Eigenart der Taubstummen stellt der menschlichen Gesellschaft wichtige Aufgaben, denen sie im Laufe der Zeit in verschiedener Weise gerecht geworden ist. Der zweite Abschnitt bringt daher die Entstehung des Taubstummenwesens und seine geistliche Entwicklung bis zur Gegenwart. Der dritte Abschnitt untersucht das jetzige Taubstummenwesen nach seinem Aufbau und nach der Methode der Verwaltung: Ziel und Mittel der Taubstummenbildung werden dargestellt, und der Schulbetrieb in den einzelnen westfälischen Anstalten wird kurz geschildert. Der nächste Abschnitt erörtert die rechtliche und wirtschaftliche Lage des in der Anstalt voll ausgebildeten Taubstummen. Zum Schluß hören wir von den Selbsthilfsbestrebungen der Taubstummen, wie auch von der Fürsorge für sie in religiöser, geistiger und wirtschaftlicher Beziehung. Das Heft betont vorwiegend das pädagogische Moment in der Taubstummenbildung und kann daher allen Erziehern, namentlich denen, die an der Taubstummenbildung und -fürsorge besonders beteiligt sind, empfohlen werden.

Das beste und billigste Mittel gegen Hühneraugen ist und bleibt das Bückeburger Pflaster „PROBAT“



Ein Leibes Probat Fußbad vor a nach dem Gebrauch erleichtert die stehende Entlastung. Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. Fabrik pharmazeutischer Präparate Georg König, Bückeburg.

Zu dem Flaggenkonflikt zwischen Magistrat und Hotels.

Berlin, 24. Aug. Zu dem Flaggenkonflikt zwischen dem Berliner Magistrat und den Berliner Hotels erklären die Hotelbesitzer, daß mit der Maßnahme, am 11. August keinerlei Flagge zu setzen, nicht eine Opposition gegen den Verfassungstag oder gegen die schwarz-rot-goldene Flagge getrieben werden sollte, sondern daß sie sich aus wirtschaftlichen Gründen zu einer neutralen Haltung gezwungen gesehen hätten, da in ihren Hotels neben Republikanern auch Angehörige der Rechtskreise verkehrten, die sie nicht hätten vor den Kopf stoßen wollen. Da auch die Vertreter des Reichsregimentes die Einladung des Clubs angenommen haben, habe man gehofft, daß auch der Magistrat vertreten sein werde. Vom Vorstand des Clubs sei einem Magistratsvertreter bedeutet worden, daß bei allen Veranstaltungen des Clubs neben der Flagge der Vereinigten Staaten auch die Reichsflagge zu hängen pflege und in diesem Falle würde die Direktion des Hotels Kaiserhof gebeten werden, die Reichsflagge und die amerikanische Flagge auch vor dem Hotel setzen zu lassen.

Die Reden bei der Einweihung des Denkmals von Dinant.

Brüssel, 23. Aug. Heute fand in Dinant die feierliche Einweihung des Denkmals zu Ehren der gefallenen belgischen und französischen Soldaten sowie der erschossenen Bürger der Stadt Dinant statt.

Am Morgen hielt der Bischof von Namur eine feierliche Pontifikalmesse ab. Der Bischof von Arras hielt sodann eine feierliche Festpredigt und behandelte die Ereignisse von Dinant im Jahre 1914. Er führte aus, daß die Ereignisse in Dinant eine Schande für die Menschheit seien. Es habe sich um Vorfälle gehandelt, die man versucht habe, mit den Gesetzen des Krieges zu rechtfertigen, welche aber in Wirklichkeit von unerbittlichen Führern befohlen worden seien. Die in Dinant Erschossenen seien Märtyrer. Man dürfe die Ereignisse nicht vergessen, im Gegenteil, man müsse die ganze Wahrheit immer wiederholen. Die belgischen Franktireurs hätten niemals existiert, denn man hätte solche mit den Waffen in der Hand ergreifen müssen. Ueberdies bestünde zwischen der Aussage der Märtyrer, die den Erschossenen entgegen seien und dem deutschen Weibsbuch ein Widerspruch. Der Redner glaube, daß man eher den Märtyrern denn dem Weibsbuch Glauben schenken müsse. Man dürfe jedoch nicht das ganze deutsche Volk und die deutschen Soldaten verantwortlich machen. Es sei die deutsche Theorie des Imperialismus, die verantwortlich zu machen sei. Der Redner wies darauf hin, daß die Verbrechen Deutschlands durch Gott bestraft worden seien und daß diese Verbrechen verübt worden seien, weil Belgien sich geweigert habe, die Deutschen durch Belgien hindurch zu lassen. Der Redner schloß mit einer Aufforderung an die Völker, im Frieden zusammenzuleben.

Am Nachmittag fand die feierliche Einweihung des Denkmals statt. Eine große Menge wohnte der Feierlichkeit bei. Von offiziellen Persönlichkeiten waren der Erbprinz von Belgien, Leopold, der belgische Kriegsminister Broqueville, der französische Pensionsminister Marin, der französische Marschall Franchet, sowie die Militärs des Englands und Frank-

reich erschienen. Außerdem wohnten der polnische, der kubanische, der rumänische und der jugoslawische Gesandte in Brüssel der Feierlichkeit bei. Weiter waren zahlreiche französische Städte vertreten.

Der Präsident Ribosia, der die Feierlichkeit arrangierte, nannte sodann die Opfer von Dinant die Opfer eines Volkes von Mördern und bezeichnete ihre Erschießung als das grausamste Verbrechen der Geschichte. Er forderte sodann eine Vereinigung des belgischen und französischen Volkes.

Der Bürgermeister von Dinant betonte, daß in Dinant das Blut von Unschuldigen vergossen worden sei. Besonders die Dokumente des Bäckers Schütz aus Dinant bewiesen dies unwiderleglich. Das neue Denkmal würde den deutschen Frevel und die Grausamkeit der deutschen Soldaten verewigen. Die von Banderbelde eingeleitete Enquete, so schrieb der Redner, solle die Erschossenen wieder aus dem Grabe erheben lassen. Belgische Franktireure existierten überhaupt nicht, wenn sie auch als solche von den deutschen Führern erschossen worden seien. Und immer, wenn die Deutschen das Gegenteil behaupteten, würden die Belgier mit dem Rufe „Verbrechen!“ antworten.

Hierauf betonte der Erbprinz Leopold von Belgien in einer Ansprache, daß er mit den Ansichten des Vorredners voll und ganz übereinstimme. Dieser habe eine „edle Sprache“ geführt. Die Gegenwart mehrerer französischer Generale beweise die Einigkeit der französischen und belgischen Herzen. Der Prinz sprach gleichfalls von dem „grausamen Verbrechen von Dinant“ und von den ungerechtfertigten Erschießungen, welche die zivilisierte Welt vor Schrecken hätten erstarren lassen. Der Prinz erinnerte weiter daran, daß 106 000 Belgier deportiert und über 6000 Personen erschossen worden seien, unter denen sich 500 Frauen befunden hätten. In Dinant seien allein 674 Personen erschossen worden. Das Weltgewissen werde diese Verbrechen immer wieder brandmarken.

De Broqueville, der belgische Kriegsminister, betonte, daß er ebenfalls mit den vorhergehenden Reden übereinstimme und hebt hervor, daß die Ereignisse von Dinant das schrecklichste Gemetzel seien, das die Geschichte zu verzeichnen gehabt habe. Der Minister brachte sodann die Ereignisse des Krieges rund um Dinant wieder in Erinnerung und rühmte die Taten der Armeen. Im Mittelalter, so sagte er, habe Ritterlichkeit bestanden, aber die deutsche Zivilisation und Kultur hätten Krieg geführt, indem sie Unschuldige getötet hätten. Aber die mächtigste Kriegsmaschine der Welt sei zerstört und die Toten seien gerächt worden.

Endlich sprach der französische Pensionsminister Marin. Er unterstrich, daß Deutschland versucht habe, Belgien zu bestrafen, weil es kein gegebenes Gehörwort gehalten habe. Unter Bezugnahme auf die von Banderbelde vorgelegene Enquete betonte er, daß die Wahrheit bezüglich der Franktireure festgestellt sei, und daß die unter übermenschlischer Arbeit abgeschlossene Untersuchung festgestellt habe, daß die Deut-

schen die in der belgischen Enquete festgestellten Verbrechen begangen hätten. Deutschland, so sagte er weiter, müsse damit beginnen, die Verbrechen einzugestehen.

Zum Schluß sprachen noch Delegierte der Deportierten und der französischen Mittläufer sowie Bürger von Dinant, der französische Oberst Picot und der Vorsitzende des Stadtrats von Paris. Alle gingen in ähnlicher Weise eingehend auf die Ereignisse von Dinant ein. Die Feierlichkeit fand ihren Abschluß mit einem Vorbeimarsch der erschienenen Verbände.

Die Reicheinnahmen an Steuern, Zöllen und Abgaben im Juli 1927.

Berlin, 24. Aug. (Radio.) Nach dem Bericht des Reichsfinanzministeriums zeigen die Einnahmen des Reichs an Steuern, Zöllen und Abgaben im Juli 1927 mit 948 Millionen eine günstige Entwicklung. Sie übersteigen — wie zu erwarten — die Einnahmen der Vormonate beträchtlich, weil im Juli nicht nur die vierteljährlichen Vorauszahlungen fällig waren, sondern teilweise auch die Abschlußzahlungen auf die Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuern für das Jahr 1926 entrichtet worden sind. Ferner haben bestimmungsgemäß im Juli die Abrechnungen für diejenigen Warenmengen stattgefunden, die in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Juni 1927 aus offenen Zolllagern in den freien Verkehr übergeführt worden sind. Hieraus erklärt sich das erhebliche Mehrertrinken an Zöllen im Juli gegenüber den Vormonaten. Das Aufkommen der übrigen Steuern und Abgaben entspricht abgesehen von den üblichen Schwankungen im allgemeinen demjenigen der Vormonate.

Dem Gesamtumsatzschlag von 7 1/2 Milliarden im Reichshaushaltsplan stehen an Einnahmen in den ersten vier Monaten 2874 Millionen gegenüber, das sind also rund 290 Millionen mehr als ein Drittel des Jahresbills. Dieses Mehr ergibt sich dadurch, daß in die vier Monate April bis Juli zwei Monate fallen, in denen Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer, Körperschafts- und Umsatzsteuer sowie ein Monat, in dem Zahlungen auf die Lagerabrechnungen bei den Zöllen zu leisten sind. Die gleichen Zahlungen fehlen in den folgenden acht Monaten bezüglich der Einkommen- und Körperschaftssteuer nur noch zwei Mal (Oktober und Januar) und hinsichtlich der Lagerabrechnungen bei den Zöllen nur noch einmal (Januar 1928) wieder. — Aus dem Verhältnis des tatsächlichen Aufkommens zum Etats soll werden also Schlüsse auf den Umfang einer etwaigen Ueberschreitung des Gesamtjahresbills nicht gezogen werden können.

Aus Nah und Fern.

Münster, 24. Aug. Die diesjährige Hauptprüfung und Prämierung der westfälischen Hengste, mit der auch diesmal wieder ein Hengst-Ankauf verbunden ist, findet, wie vor zwei Jahren, in diesem Jahre wieder in der Westfalenhalle zu Dortmund statt. Als Zeit sind die Tage vom 25. bis 28. Oktober in Aussicht genommen. Die Anmeldung für diese ganz Westfalen umfassende wichtige Veranstaltung auf pferdezüchterischem Gebiete sind bereits beendet. Wie wir zuverlässig erfahren, liegen insgesamt 217 Anmeldungen von Hengsten vor, von denen 152 dem Rastblut und 65 dem Warmblut angehören. Dem Alter nach sind es 90 2jährige, 34 3jährige und 93 Ältere Hengste. Auf die beiden genannten Zuchtstufen verteilen sie sich, wie folgt: Rastblut: 50 zweieinhalbjährige, 13 dreieinhalbjährige und 12 Ältere Hengste. Zwar ist die Zahl der angemeldeten Hengste gegenüber dem Vorjahre etwas zurückgegangen; aber umso größer ist die Sicherheit, daß nur allerbestes Material zur Hengstehauptprüfung angetrieben wird. Erklärlicherweise wird die der Prüfung vorausgehende Prämierung in allen Züchterkreisen mit der lebhaftesten Spannung erwartet, weil über das Beste, aus der ganzen Provinz zusammengetriebene Material von erster sachmännlicher Seite ein Gesamturteil abgegeben und dadurch der Stand der westfälischen Pferdebhaltung einheitlich gewertet wird. An die Prämierung schließt sich auch in diesem Jahre wieder der Verkauf durch die preussische Gestütsverwaltung. Daneben aber findet während der ganzen Veranstaltung ein freier Hengstmarkt für alle Interessenten statt.

Hamm, 24. Aug. Der Verband der Geflügelzüchtervereine Westfalens hält am Sonntag, den 10. September hier seine 43. Generalversammlung ab, die diesmal außerordentlichen Charakter trägt. Neben Satzungsänderungen und Zuwachs von weiteren Vorstandsmitgliedern wird die zahlreichen Verbandsmitglieder in allen Teilen unserer Provinz vor allem interessieren, daß über neue Bestimmungen für die Einrichtung von Zuchtstationen Beschluß gefaßt werden soll. Auch die Frage der Eierverwertung, die in der letzten Zeit verschiedentlich Gegenstand

Und morgen, Mutter-Oetker-Pudding.

Der Junge hat recht! Ein Oetker-Pudding mit Vanille-Soße oder Himbeersaft ist der richtige Nachtisch für die heranwachsende Jugend.

Oetker-Puddings sind leicht u. knochenbildend, sie sind reich an wertvollen Nährsalzen und weil sie mit Milch zubereitet werden, doppelt nahrhaft. Sie haben daher die Gesundheit, daß sie mit Oetker-Puddings sparsam wirtschaften.

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Verlangen Sie ebenfalls die neuen Oetker-Rezepte, Ausgabe für 15 Pfg., wenn nicht vorrätig, gegen Einsendung von Marken von Dr. August Oetker, Bielefeld.

Ladenverkaufspreise:

Backpulver „Backin“ 1/2 Kilo, 3 Stk.	15 Pfg.
Vanillin-Zucker 5 Pfg., Vanille-Soßepulver 5 Pfg., Gals-Schokoladen-Puddingpulver 25 Pfg., Mandarinen-Puddingpulver 20 Pfg., Schokoladenpulver mit gehackten Mandeln 25 Pfg., Krokant-Puddingpulver 30 Pfg., Quitten 25 g 8 Pfg., Zitrone 25 g 8 Pfg.	

Haus Kaspari.

Original-Roman von Marie Harling.

(Nachdr. verb.)

Olga Jaburna war blaß geworden, als man ihr diese Mitteilung gemacht; sie hatte dann versucht, zu Hans zu gelangen, doch dieser hatte er durch Grete sagen lassen, er wüßte ihr für die Zukunft alles Gute, empfangen könne er sie aber nicht. Grete hatte die Schwester mit der Botschaft betraut, es war ihr unmöglich gewesen, die Sängerin zu empfangen.

Nun sind die Rosen im kleinen Garten schon verblüht, auf den runden Blumenbeeten machen sich die bunten, duftlosen Ästern breit, glutrote Malven und farbenprächtige Dahlien künden das Nahen des Herbstes. Die Bäume im Tiergarten geben ihr buntes Kleid an, die kleinen, beschneidenden Reiben senden ihren süßen Duft in die noch sommerwarme Luft, als Hans zum ersten Mal, auf den Arm seiner Frau gestützt, den kleinen Hausgarten betritt. Schwester Fidelis widmet ihre Fürsorge schon wieder anderen Kranken. Die Wunde ist ja vernarbt, aber im Herzen des Kranken ist eine Wunde geblieben, ein Riß, der sein ganzes Seelenleben entzwei gerissen, ein Riß, der nimmermehr vernarben wird. Die Stimme ist dahin, nie wieder wird Hans Niesed singen, nie wird sein Fuß die Bretter betreten, die Bretter, die er so heiß geliebt und um deren willen er soviel geopfert, sein Familienglied und seinen Seelenfrieden, und um deren willen er nun auch sein junges Leben lassen muß. Denn wo der Wille zum Leben fehlt, da nützt keine Kunst der Ärzte. Leben und nicht mehr singen aber ist für Hans Niesed unmöglich.

Grete ahnt schon lange, daß etwas nicht stimmt; sie merkt, wie dem Gatten, der sonst so lebensfroh war, jetzt jegliches Lebensinteresse, jegliche Lebensfreude fehlt. Da ist ihr so schwer zu Mute, doch tapfer beherrscht sie sich, sie sucht dem Gatten jegliche Mißstimmung fernzuhalten. „Wie schön ist es doch in unserem traulichen Heim, Hans“, sagt sie auch jetzt mit munterer Stimme. „Sieh

nur, unser Gärtchen hat Dir zu Ehren sein Festgewand angelegt! Wie ist es doch so schön zu jeder Jahreszeit!“

„Ja Kind, doch für mich blühen die Blumen nicht mehr lange und es ist auch gut so. Was soll ich noch auf der Welt, wenn ich nicht mehr singen kann?“

„Hans!“, bittet Grete, die mit Gewalt aufsteigenden Tränen mühsam zurückdrängend, „warum immer so verzagt? Es gibt noch so viel Schönes auf der Welt. Zuerst gehen wir nach Hause, in der Stille meines Heimaltes wirst du körperlich und geistig genesen.“

Hans lachte auf; schrill und mitleidend klang sein Lachen. „Was soll ich in der schaurigen Einsamkeit, ich, der ich das volle, bunte Leben so heißungstig in den Armen gehalten? Glaubst du, die trostlose Langeweile deiner Heimat kann mich entschädigen? Kind, Grete, wie wenig kennst du deinen eigenen Gatten! Siehst du, wie recht ich hatte, wenn ich sagte, daß du mich nie verstehen würdest? Vielleicht ist es gut für dich, wenn Gott den unruhigen Geleiten aus deinem Leben nimmt.“

Da erfaßt Grete des Gatten Hand und eine brennende Träne fällt darauf.

„Hans, ich habe dich lieb gehabt, lieber als alles auf der Welt! Vergiß, wenn ich es nicht verstanden habe, dir auf deiner Lebensbahn zu folgen. Wo mag meine Schuld groß sein, aber es war keine absichtliche. Schuld, der Wille war gut.“

„Ich umschlingt Hans sein zitterndes Weib, er drückt aufschlußend den Kopf an ihre Schulter: „Grete, ich bin ein schlechter Mensch, ich tue dir weh, obwohl ich dir grenzenlosen Dank schulde! Doch sieh, ich kann nicht leben, ich würde dir und unserem Kinde das Leben verbittern. Darum ist Gott barmherziger als die Menschen, er nimmt mein wertvolles Leben von mir. Es wäre besser gewesen, die Kugel hätte ihr Werk vollendet, statt mich nur zum Brak zu machen. Ich bewundere Olga um ihrer Rache willen.“

Zum ersten Mal spricht Hans mit seiner Frau über jenen unglücklichen Schicksal. Grete aber schreit auf in jähem Entsetzen.

„Hans, also doch! So war es doch Absicht von ihr?“

Hans legt wie beschwörend seine Hand auf die ihre. „Still, Kind, nicht mehr davon reden, jetzt nicht mehr! Ich habe es überwunden, ich habe es sogar über mich gebracht, zu vergeben und das muß auch du tun. Nur klar sollte es zwischen uns werden; du allein sollst es wissen, daß Olga mich gehaßt, weil ich über sie emporgewachsen bin. Doch laß das Geheimnis mit mir begraben werden, wer weiß, wofür Gott mein Leben fordert, wer weiß, wofür alles gut ist!“

Einen Augenblick herrschte tiefes Schweigen zwischen den Ehegatten, als hänge jedes seinen eigenen Gedanken nach, nur ihre Hände ruhen vereint ineinander. Vor Gretes Augen aber steht blühartig abermals eine Vision. Sie sieht sich in ihrem kleinen Wohnzimmer, das Kind ruht auf ihrem Schoß und sie hört sich wieder beten wie an jenem Tage, da das Unglück geknallt: „Lieber Gott, nur das nicht. Alles, alles will ich tragen, alles, was das Leben mit Schweres bringen kann, will ich auf mich nehmen, nur halte mein Kind jener Atmosphäre fern. Sollte Gott nun das Leben ihres Gatten fordern, um das Kind hinweg zu führen aus dem gefährlichen Bereich?“

Wie auf böser Tat ertappt zuckt sie zusammen, als Hans wie aus tiefem Sinnen heraus, als ob er ihren Gedanken erraten habe, plötzlich sagt: „Grete, nimm unser Kind fort aus dem giftigen Odem des Theaterlebens, laß es niemals zur Bühne gehen. Gebe Gott, daß es meine leidenschaftliche Liebe für die Bretter nicht gerührt hat, ersticke jede derartige Regung im Keim!“

Grete's Züge werden wie Steinern bei des Gatten Worten, ihre Augen bekommen einen harten, unerbittlichen Blick; nun steht sie ihrem Vater noch ähnlicher eine echte Kaspari. Fester umschließen ihre Finger des Gatten Hand.

„Hans, wenn Gott das Opfer von mir fordert, wenn er dich mir nimmt, dann lehre ich mit Ursula in die Mühle zurück. In der Stille meiner Heimat will ich unser Kind erziehen, fern von den gleißenden Lodungen der großen Welt. Wenn es die Welt nicht kennen lernt, kann es auch keine Sehnsucht nach ihr empfinden.“

(Fortf. folgt.)

Ausfermen Jonen

* Orientalischer Zug. Der im neunten Jahrhundert unserer Zeitrechnung zu Bagdad, der „Stadt des Heiles“, hochhaltende Khalif Naby veranstaltete einst in einem seiner an den Ufern des Tigris gelegenen Schlösser für die Schar seiner Günstlinge und Vertrauten ein glänzendes Fest und hatte zu dem Zwecke sämtliche Rosen von Bagdad und Umgebung aufkaufen lassen. Als man sich nun zur Tafel niedersetzte, brachten die Diener die Rosenblätter auf das Dach des Palastes und streuten dieselben, vermisch mit dünnen Gold- und Silbermünzen, in fortwährendem Regen durch die zu diesem Zwecke in die Decke des Speisegemaches angebrachten Öffnungen auf die Gäste hinab. Dieser dauerte Gold- und Rosenregen dauerte ohne Unterbrechung vom Nachmittag bis zum Nachtgebet, so daß die Gäste schließlich ganz von ihm bedeckt waren. Bei einem anderen Festmahls desselben Herrschers wurden über die geladenen Gäste, die Großen des Reiches und die Offiziere der Truppen Papierstreifen ausgeteilt, deren jeder den Namen eines Landgutes enthielt, und der Gast, welcher einen dieser Zettel erhielt, ward sofort zum Eigentümer des darauf bezeichneten Gutes.

* Gute Lehre. Ein im sechzehnten Jahrhundert herrschender Kaiser von Japan hatte in seinem Palaste zwanzig besonders kostbare Porzellanvafen aufgestellt, die er um ihres Kunstwertes willen hütete wie seinen Augapfel. Da wollte es eines Tages das Mißgeschick, daß ein unvorsichtiger Diener eine der Vafen zerbrach. Der zornige Kaiser verurteilte den Unglücklichen zum Tode. Da meldete sich im Palast ein alter Priester mit dem Vorgeben, er könne das zerbrochene Gefäß wiederherstellen. Er wurde vom Kaiser selbst in das Vafenzimmer geführt, und ehe noch der erkantete Herrscher ihn daran zu hindern vermochte, nahm der Alte seinen Stod, auf den er sich bis dahin gestützt hatte, und legte mit einem kräftigen Hiebe die übrigen Vafen zu Boden, so daß sie in tausend Stücke sprangen. „Unseliger, was hast du getan?“ schrie ihn der Kaiser an, der vor Zorn und Schrecken außer sich war. „Ich habe nur getan, was ich für meine Pflicht hielt“, erwiderte kaltblütig der Greis. „Siehe, einen deiner Untertanen kostet nun schon eines dieser Gefäße das Leben, so wollte ich verhindern, daß um dieses zerbrechlichen Gutes willen noch mehr Menschen sterben müssen. Begnüge dich mit meinem Leben.“ Der Kaiser kam zur Besinnung und verzicht sowohl dem ungeschickten Diener wie dem tapferen Alten.

Loose Blätter

* Ein erschlagener Schlangenzüger. Südfrankreich leidet stark unter einer Plage, die in unserer Heimat nahezu unbekannt ist. Giftschlangen, namentlich Vipern, sind dort so häufig, daß sie tatsächlich eine Gefahr bilden; natürlich tut die Bevölkerung alles, um die bössartigen Gifte zu vertilgen. Besonders erfolgreich war ein gewisser Courtiol, ein Landmann aus dem Departement Oberloire, der allein ungefähr 30.000 Schlangen erlegte und sich damit ein kleines Kapital erworb, denn die Regierung zahlte für jedes getötete Exemplar einen Preis von 25 Pfennigen. Als Waffe benutzte Courtiol bloß zwei einfache feste Stöcke.

* Fledermäuse als Pestträger. Mit dem Studium der Pestträger ist man ja schon lange beschäftigt und nächst den Ratten, die man hauptsächlich beschuldigte, für die Verbreitung der grauenhaften Seuche zu sorgen, hat man auch schon andere Tiere, Insekten und Vögel, als Pestverbreiter feststellen gesucht. U. a. sind es die Fledermäuse, die als Träger von Pestbazillen festgestellt worden sind. Man hat experimentell nachgewiesen, daß Fledermäuse für das Pestgift sehr empfänglich sind und nach Einimpfung mit Pestbazillen nach kurzer Zeit zugrunde gingen. Man wird daher in pestverdächtigen Bezirken auf die Fledermäuse ein Augenmerk haben müssen, eventuell bei ausgebrochener Seuche zur Vernichtung der im Krankheitsbezirk angetroffenen Tiere schreiten. Viel helfen wird diese Maßregel allerdings nicht. Was nützt, ist vor allem eine Erziehung zur Hygiene. Die meisten Seuchen sind ja in der Hauptsache Schmutzkrankheiten; ihr schlimmster Feind ist die Sauberkeit und jeder, der zur Verbreitung des Keimlebens beiträgt, verdient sich ein großes Verdienst um die Volksgesundheit.

Geheimnisse

* Torpedo kommt vom lateinischen torpere, d. h. starr sein. Ursprünglich bezeichnete das Wort den Zitterrochen, einen Fisch, der bei der Berührung elektrische Schläge ausstößt. Als der Whysler Fulton im Jahre 1797 ein mit eigener Kraft unter Wasser laufendes Sprenggeschöß erfand, übernahm er dafür den Namen Torpedo.

* Hurra (eigentlich Urra) war ursprünglich der Angriffsruf der russischen Soldaten und wurde 1813 zunächst vom deutschen Militär übernommen. Doch kommt das Wort als Jagdruf schon bei den Minnesängern vor. Es rührt vom Mittelhochdeutschen her: hurren = plötzlich in Bewegung setzen.

* Das Wort „Pflaster“ stammt vom lateinischen emplastrum her. Die Lateiner verstanden darunter ein Heilmittel, das aus einer feuerbaren Masse bestand und auf Wunden aufgelegt wurde. Das Wort Straßenpflaster hat den gleichen Ursprung wie das medizinische Pflaster, hat sich aber im Mittellateinischen, Italienischen und Spanischen so verändert, daß unter anderem auf dem Wege über Plastrum-Lastrico-Astrico das deutsche „Estrich“ daraus wurde.

* Unter „Sophisterei“ versteht man übertriebene Spitzfindigkeit, falsche, trügerische Lehren. Der Ausdruck kommt von den Sophisten, einer griechischen Philosophenschule des vierten Jahrhunderts vor Christi, denen es weniger auf Wahrheit als auf Überredung ihrer Zuhörer ankam.

* Nekrolog ist aus den griechischen Wörtern nekros, d. h. Leichnam, und logos, d. h. Wort oder Rede, zusammengesetzt. Es bezeichnet eine Lobrede, einen Nachruf auf einen Verstorbenen. Auch die Register der verstorbenen Mönche in den mittelalterlichen Klöstern, deren Namen in die Fürbitten miteingeschlossen wurden, führten diese Bezeichnung.

* Die Nebensart „von etwas Wind bekommen“ kommt aus der Jägersprache. Wenn der Jäger im Wind steht, d. h. wenn der Wind von einer Seite dahinweht, wo sich das Wild befindet, wird das Wild den Jäger bald gewahrt und entflieht; denn es hat Wind vom Jäger bekommen.

Von großen Männern

Kaiser Wilhelm I. und der Einjährige. An einem wunderbaren Frühlingstage besichtigte Kaiser Wilhelm I. die Gärtenanlagen auf Schloß Habelsburg. Beim Beginn seines Spazierganges trat er den Sohn des Hofgärtners beim Pflanzen verschiedener Blumenforten und forderte ihn auf, ihn zu begleiten, um dieses und jenes zu erklären. Der junge Mann war eben im Begriff gewesen, sich in seine Wohnung zu begeben, um dort wieder seine Uniform anzulegen und zum Dienst in die Kaserne zu gehen, da er eben als Einjährig-Freiwilliger diente, und wagte es nicht, dem Kaiser hiervon etwas zu sagen. Als er ihn in dessen eine halbe Stunde begleitet hatte, fiel dem Kaiser die seltsame Unruhe auf, und er fragte ihn daher, was er denn habe. Durch die gütige Art und Weise des Monarchen ermutigt, sagte er: „Majestät, ich bin zurzeit Einjährig-Freiwilliger und sollte um drei Uhr in der Kaserne sein.“ „Nun, da haben Sie allerdings die Zeit veräumt“, sagte der Kaiser lächelnd. „Geben Sie also recht schnell und legen Sie die Uniform an, ich erwarte Sie.“ Wie der Blyg eilte der junge Mann von dannen, und als er in den Gärten zurückkam, fand er den Kaiser schon in seinem Wagen sitzend. Er mußte bei ihm einsteigen, und in schnellstem Tempo fuhr man Potsdam zu. Vor der Kaserne angekommen, ließ der Kaiser den Kompaniechef zu sich befehlen und sagte zu ihm: „Herr Hauptmann, ich bringe Ihnen hier einen Verspäteten. Wollen Sie bei der Bemessung seines Vergehens nicht übersehen, daß ich die Veranlassung zu seiner Verspätung war.“

Geographisches Silbenrätsel

al, bir, burg, darm, das, delz, den, bin, dort, dson, em, en, ga, ga, gau, ge, ge, go, he, hoc, ipz, it, le, li, mar, mund, na, neu, ni, nisz, now, pin, po, re, rei, rie, rob, ru, rup, sel, sel, siat, sirow, ter, un, val, wal, wer, wich, wu, ze.

Aus vorstehenden Silben sind 19 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein ein Schiller-Bitat ergeben. 1. Nebenfluß der Weiser, 2. Schweizer Dicht, 3. Stadt in Dalmatien, 4. westfäl. Stadt, 5. Stadt bei Florenz, 6. franzöf. Stadt, 7. süddeutsche Landschaft, 8. Stadt i. d. Mark, 9. Nebenfluß des Rheins, 10. Schweizer Kanton, 11. russische Stadt, 12. Stadt im Reg.-Bez. Hildesheim, 13. asiatische Landschaft, 14. englische Stadt, 15. deutsches Gebirge, 16. Bad in Westfalen, 17. Stadt in Schleswig-Holstein, 18. estländische Hafenstadt, 19. Stadt in Gessen.

(Auflösung in nächster Nummer.)

Auflösung der Schachaufgabe aus voriger Nummer.

Weiße. 1) T. F2 - G2. 2) E7 - E6. 3) D. G3 - F3. 4) G4 n. F3 oder be. 5) T. G2 - G7 od. 6) G4 n. F3 oder be. 7) G4 n. F3 oder be. 8) G4 n. F3 oder be. 9) G4 n. F3 oder be. 10) G4 n. F3 oder be. 11) G4 n. F3 oder be. 12) G4 n. F3 oder be. 13) G4 n. F3 oder be. 14) G4 n. F3 oder be. 15) G4 n. F3 oder be. 16) G4 n. F3 oder be. 17) G4 n. F3 oder be. 18) G4 n. F3 oder be. 19) G4 n. F3 oder be. 20) G4 n. F3 oder be. 21) G4 n. F3 oder be. 22) G4 n. F3 oder be. 23) G4 n. F3 oder be. 24) G4 n. F3 oder be. 25) G4 n. F3 oder be. 26) G4 n. F3 oder be. 27) G4 n. F3 oder be. 28) G4 n. F3 oder be. 29) G4 n. F3 oder be. 30) G4 n. F3 oder be. 31) G4 n. F3 oder be. 32) G4 n. F3 oder be. 33) G4 n. F3 oder be. 34) G4 n. F3 oder be. 35) G4 n. F3 oder be. 36) G4 n. F3 oder be. 37) G4 n. F3 oder be. 38) G4 n. F3 oder be. 39) G4 n. F3 oder be. 40) G4 n. F3 oder be. 41) G4 n. F3 oder be. 42) G4 n. F3 oder be. 43) G4 n. F3 oder be. 44) G4 n. F3 oder be. 45) G4 n. F3 oder be. 46) G4 n. F3 oder be. 47) G4 n. F3 oder be. 48) G4 n. F3 oder be. 49) G4 n. F3 oder be. 50) G4 n. F3 oder be. 51) G4 n. F3 oder be. 52) G4 n. F3 oder be. 53) G4 n. F3 oder be. 54) G4 n. F3 oder be. 55) G4 n. F3 oder be. 56) G4 n. F3 oder be. 57) G4 n. F3 oder be. 58) G4 n. F3 oder be. 59) G4 n. F3 oder be. 60) G4 n. F3 oder be. 61) G4 n. F3 oder be. 62) G4 n. F3 oder be. 63) G4 n. F3 oder be. 64) G4 n. F3 oder be. 65) G4 n. F3 oder be. 66) G4 n. F3 oder be. 67) G4 n. F3 oder be. 68) G4 n. F3 oder be. 69) G4 n. F3 oder be. 70) G4 n. F3 oder be. 71) G4 n. F3 oder be. 72) G4 n. F3 oder be. 73) G4 n. F3 oder be. 74) G4 n. F3 oder be. 75) G4 n. F3 oder be. 76) G4 n. F3 oder be. 77) G4 n. F3 oder be. 78) G4 n. F3 oder be. 79) G4 n. F3 oder be. 80) G4 n. F3 oder be. 81) G4 n. F3 oder be. 82) G4 n. F3 oder be. 83) G4 n. F3 oder be. 84) G4 n. F3 oder be. 85) G4 n. F3 oder be. 86) G4 n. F3 oder be. 87) G4 n. F3 oder be. 88) G4 n. F3 oder be. 89) G4 n. F3 oder be. 90) G4 n. F3 oder be. 91) G4 n. F3 oder be. 92) G4 n. F3 oder be. 93) G4 n. F3 oder be. 94) G4 n. F3 oder be. 95) G4 n. F3 oder be. 96) G4 n. F3 oder be. 97) G4 n. F3 oder be. 98) G4 n. F3 oder be. 99) G4 n. F3 oder be. 100) G4 n. F3 oder be. 101) G4 n. F3 oder be. 102) G4 n. F3 oder be. 103) G4 n. F3 oder be. 104) G4 n. F3 oder be. 105) G4 n. F3 oder be. 106) G4 n. F3 oder be. 107) G4 n. F3 oder be. 108) G4 n. F3 oder be. 109) G4 n. F3 oder be. 110) G4 n. F3 oder be. 111) G4 n. F3 oder be. 112) G4 n. F3 oder be. 113) G4 n. F3 oder be. 114) G4 n. F3 oder be. 115) G4 n. F3 oder be. 116) G4 n. F3 oder be. 117) G4 n. F3 oder be. 118) G4 n. F3 oder be. 119) G4 n. F3 oder be. 120) G4 n. F3 oder be. 121) G4 n. F3 oder be. 122) G4 n. F3 oder be. 123) G4 n. F3 oder be. 124) G4 n. F3 oder be. 125) G4 n. F3 oder be. 126) G4 n. F3 oder be. 127) G4 n. F3 oder be. 128) G4 n. F3 oder be. 129) G4 n. F3 oder be. 130) G4 n. F3 oder be. 131) G4 n. F3 oder be. 132) G4 n. F3 oder be. 133) G4 n. F3 oder be. 134) G4 n. F3 oder be. 135) G4 n. F3 oder be. 136) G4 n. F3 oder be. 137) G4 n. F3 oder be. 138) G4 n. F3 oder be. 139) G4 n. F3 oder be. 140) G4 n. F3 oder be. 141) G4 n. F3 oder be. 142) G4 n. F3 oder be. 143) G4 n. F3 oder be. 144) G4 n. F3 oder be. 145) G4 n. F3 oder be. 146) G4 n. F3 oder be. 147) G4 n. F3 oder be. 148) G4 n. F3 oder be. 149) G4 n. F3 oder be. 150) G4 n. F3 oder be. 151) G4 n. F3 oder be. 152) G4 n. F3 oder be. 153) G4 n. F3 oder be. 154) G4 n. F3 oder be. 155) G4 n. F3 oder be. 156) G4 n. F3 oder be. 157) G4 n. F3 oder be. 158) G4 n. F3 oder be. 159) G4 n. F3 oder be. 160) G4 n. F3 oder be. 161) G4 n. F3 oder be. 162) G4 n. F3 oder be. 163) G4 n. F3 oder be. 164) G4 n. F3 oder be. 165) G4 n. F3 oder be. 166) G4 n. F3 oder be. 167) G4 n. F3 oder be. 168) G4 n. F3 oder be. 169) G4 n. F3 oder be. 170) G4 n. F3 oder be. 171) G4 n. F3 oder be. 172) G4 n. F3 oder be. 173) G4 n. F3 oder be. 174) G4 n. F3 oder be. 175) G4 n. F3 oder be. 176) G4 n. F3 oder be. 177) G4 n. F3 oder be. 178) G4 n. F3 oder be. 179) G4 n. F3 oder be. 180) G4 n. F3 oder be. 181) G4 n. F3 oder be. 182) G4 n. F3 oder be. 183) G4 n. F3 oder be. 184) G4 n. F3 oder be. 185) G4 n. F3 oder be. 186) G4 n. F3 oder be. 187) G4 n. F3 oder be. 188) G4 n. F3 oder be. 189) G4 n. F3 oder be. 190) G4 n. F3 oder be. 191) G4 n. F3 oder be. 192) G4 n. F3 oder be. 193) G4 n. F3 oder be. 194) G4 n. F3 oder be. 195) G4 n. F3 oder be. 196) G4 n. F3 oder be. 197) G4 n. F3 oder be. 198) G4 n. F3 oder be. 199) G4 n. F3 oder be. 200) G4 n. F3 oder be. 201) G4 n. F3 oder be. 202) G4 n. F3 oder be. 203) G4 n. F3 oder be. 204) G4 n. F3 oder be. 205) G4 n. F3 oder be. 206) G4 n. F3 oder be. 207) G4 n. F3 oder be. 208) G4 n. F3 oder be. 209) G4 n. F3 oder be. 210) G4 n. F3 oder be. 211) G4 n. F3 oder be. 212) G4 n. F3 oder be. 213) G4 n. F3 oder be. 214) G4 n. F3 oder be. 215) G4 n. F3 oder be. 216) G4 n. F3 oder be. 217) G4 n. F3 oder be. 218) G4 n. F3 oder be. 219) G4 n. F3 oder be. 220) G4 n. F3 oder be. 221) G4 n. F3 oder be. 222) G4 n. F3 oder be. 223) G4 n. F3 oder be. 224) G4 n. F3 oder be. 225) G4 n. F3 oder be. 226) G4 n. F3 oder be. 227) G4 n. F3 oder be. 228) G4 n. F3 oder be. 229) G4 n. F3 oder be. 230) G4 n. F3 oder be. 231) G4 n. F3 oder be. 232) G4 n. F3 oder be. 233) G4 n. F3 oder be. 234) G4 n. F3 oder be. 235) G4 n. F3 oder be. 236) G4 n. F3 oder be. 237) G4 n. F3 oder be. 238) G4 n. F3 oder be. 239) G4 n. F3 oder be. 240) G4 n. F3 oder be. 241) G4 n. F3 oder be. 242) G4 n. F3 oder be. 243) G4 n. F3 oder be. 244) G4 n. F3 oder be. 245) G4 n. F3 oder be. 246) G4 n. F3 oder be. 247) G4 n. F3 oder be. 248) G4 n. F3 oder be. 249) G4 n. F3 oder be. 250) G4 n. F3 oder be. 251) G4 n. F3 oder be. 252) G4 n. F3 oder be. 253) G4 n. F3 oder be. 254) G4 n. F3 oder be. 255) G4 n. F3 oder be. 256) G4 n. F3 oder be. 257) G4 n. F3 oder be. 258) G4 n. F3 oder be. 259) G4 n. F3 oder be. 260) G4 n. F3 oder be. 261) G4 n. F3 oder be. 262) G4 n. F3 oder be. 263) G4 n. F3 oder be. 264) G4 n. F3 oder be. 265) G4 n. F3 oder be. 266) G4 n. F3 oder be. 267) G4 n. F3 oder be. 268) G4 n. F3 oder be. 269) G4 n. F3 oder be. 270) G4 n. F3 oder be. 271) G4 n. F3 oder be. 272) G4 n. F3 oder be. 273) G4 n. F3 oder be. 274) G4 n. F3 oder be. 275) G4 n. F3 oder be. 276) G4 n. F3 oder be. 277) G4 n. F3 oder be. 278) G4 n. F3 oder be. 279) G4 n. F3 oder be. 280) G4 n. F3 oder be. 281) G4 n. F3 oder be. 282) G4 n. F3 oder be. 283) G4 n. F3 oder be. 284) G4 n. F3 oder be. 285) G4 n. F3 oder be. 286) G4 n. F3 oder be. 287) G4 n. F3 oder be. 288) G4 n. F3 oder be. 289) G4 n. F3 oder be. 290) G4 n. F3 oder be. 291) G4 n. F3 oder be. 292) G4 n. F3 oder be. 293) G4 n. F3 oder be. 294) G4 n. F3 oder be. 295) G4 n. F3 oder be. 296) G4 n. F3 oder be. 297) G4 n. F3 oder be. 298) G4 n. F3 oder be. 299) G4 n. F3 oder be. 300) G4 n. F3 oder be. 301) G4 n. F3 oder be. 302) G4 n. F3 oder be. 303) G4 n. F3 oder be. 304) G4 n. F3 oder be. 305) G4 n. F3 oder be. 306) G4 n. F3 oder be. 307) G4 n. F3 oder be. 308) G4 n. F3 oder be. 309) G4 n. F3 oder be. 310) G4 n. F3 oder be. 311) G4 n. F3 oder be. 312) G4 n. F3 oder be. 313) G4 n. F3 oder be. 314) G4 n. F3 oder be. 315) G4 n. F3 oder be. 316) G4 n. F3 oder be. 317) G4 n. F3 oder be. 318) G4 n. F3 oder be. 319) G4 n. F3 oder be. 320) G4 n. F3 oder be. 321) G4 n. F3 oder be. 322) G4 n. F3 oder be. 323) G4 n. F3 oder be. 324) G4 n. F3 oder be. 325) G4 n. F3 oder be. 326) G4 n. F3 oder be. 327) G4 n. F3 oder be. 328) G4 n. F3 oder be. 329) G4 n. F3 oder be. 330) G4 n. F3 oder be. 331) G4 n. F3 oder be. 332) G4 n. F3 oder be. 333) G4 n. F3 oder be. 334) G4 n. F3 oder be. 335) G4 n. F3 oder be. 336) G4 n. F3 oder be. 337) G4 n. F3 oder be. 338) G4 n. F3 oder be. 339) G4 n. F3 oder be. 340) G4 n. F3 oder be. 341) G4 n. F3 oder be. 342) G4 n. F3 oder be. 343) G4 n. F3 oder be. 344) G4 n. F3 oder be. 345) G4 n. F3 oder be. 346) G4 n. F3 oder be. 347) G4 n. F3 oder be. 348) G4 n. F3 oder be. 349) G4 n. F3 oder be. 350) G4 n. F3 oder be. 351) G4 n. F3 oder be. 352) G4 n. F3 oder be. 353) G4 n. F3 oder be. 354) G4 n. F3 oder be. 355) G4 n. F3 oder be. 356) G4 n. F3 oder be. 357) G4 n. F3 oder be. 358) G4 n. F3 oder be. 359) G4 n. F3 oder be. 360) G4 n. F3 oder be. 361) G4 n. F3 oder be. 362) G4 n. F3 oder be. 363) G4 n. F3 oder be. 364) G4 n. F3 oder be. 365) G4 n. F3 oder be. 366) G4 n. F3 oder be. 367) G4 n. F3 oder be. 368) G4 n. F3 oder be. 369) G4 n. F3 oder be. 370) G4 n. F3 oder be. 371) G4 n. F3 oder be. 372) G4 n. F3 oder be. 373) G4 n. F3 oder be. 374) G4 n. F3 oder be. 375) G4 n. F3 oder be. 376) G4 n. F3 oder be. 377) G4 n. F3 oder be. 378) G4 n. F3 oder be. 379) G4 n. F3 oder be. 380) G4 n. F3 oder be. 381) G4 n. F3 oder be. 382) G4 n. F3 oder be. 383) G4 n. F3 oder be. 384) G4 n. F3 oder be. 385) G4 n. F3 oder be. 386) G4 n. F3 oder be. 387) G4 n. F3 oder be. 388) G4 n. F3 oder be. 389) G4 n. F3 oder be. 390) G4 n. F3 oder be. 391) G4 n. F3 oder be. 392) G4 n. F3 oder be. 393) G4 n. F3 oder be. 394) G4 n. F3 oder be. 395) G4 n. F3 oder be. 396) G4 n. F3 oder be. 397) G4 n. F3 oder be. 398) G4 n. F3 oder be. 399) G4 n. F3 oder be. 400) G4 n. F3 oder be. 401) G4 n. F3 oder be. 402) G4 n. F3 oder be. 403) G4 n. F3 oder be. 404) G4 n. F3 oder be. 405) G4 n. F3 oder be. 406) G4 n. F3 oder be. 407) G4 n. F3 oder be. 408) G4 n. F3 oder be. 409) G4 n. F3 oder be. 410) G4 n. F3 oder be. 411) G4 n. F3 oder be. 412) G4 n. F3 oder be. 413) G4 n. F3 oder be. 414) G4 n. F3 oder be. 415) G4 n. F3 oder be. 416) G4 n. F3 oder be. 417) G4 n. F3 oder be. 418) G4 n. F3 oder be. 419) G4 n. F3 oder be. 420) G4 n. F3 oder be. 421) G4 n. F3 oder be. 422) G4 n. F3 oder be. 423) G4 n. F3 oder be. 424) G4 n. F3 oder be. 425) G4 n. F3 oder be. 426) G4 n. F3 oder be. 427) G4 n. F3 oder be. 428) G4 n. F3 oder be. 429) G4 n. F3 oder be. 430) G4 n. F3 oder be. 431) G4 n. F3 oder be. 432) G4 n. F3 oder be. 433) G4 n. F3 oder be. 434) G4 n. F3 oder be. 435) G4 n. F3 oder be. 436) G4 n. F3 oder be. 437) G4 n. F3 oder be. 438) G4 n. F3 oder be. 439) G4 n. F3 oder be. 440) G4 n. F3 oder be. 441) G4 n. F3 oder be. 442) G4 n. F3 oder be. 443) G4 n. F3 oder be. 444) G4 n. F3 oder be. 445) G4 n. F3 oder be. 446) G4 n. F3 oder be. 447) G4 n. F3 oder be. 448) G4 n. F3 oder be. 449) G4 n. F3 oder be. 450) G4 n. F3 oder be. 451) G4 n. F3 oder be. 452) G4 n. F3 oder be. 453) G4 n. F3 oder be. 454) G4 n. F3 oder be. 455) G4 n. F3 oder be. 456) G4 n. F3 oder be. 457) G4 n. F3 oder be. 458) G4 n. F3 oder be. 459) G4 n. F3 oder be. 460) G4 n. F3 oder be. 461) G4 n. F3 oder be. 462) G4 n. F3 oder be. 463) G4 n. F3 oder be. 464) G4 n. F3 oder be. 465) G4 n. F3 oder be. 466) G4 n. F3 oder be. 467) G4 n. F3 oder be. 468) G4 n. F3 oder be. 469) G4 n. F3 oder be. 470) G4 n. F3 oder be. 471) G4 n. F3 oder be. 472) G4 n. F3 oder be. 473) G4 n. F3 oder be. 474) G4 n. F3 oder be. 475) G4 n. F3 oder be. 476) G4 n. F3 oder be. 477) G4 n. F3 oder be. 478) G4 n. F3 oder be. 479) G4 n. F3 oder be. 480) G4 n. F3 oder be. 481) G4 n. F3 oder be. 482) G4 n. F3 oder be. 483) G4 n. F3 oder be. 484) G4 n. F3 oder be. 485) G4 n. F3 oder be. 486) G4 n. F3 oder be. 487) G4 n. F3 oder be. 488) G4 n. F3 oder be. 489) G4 n. F3 oder be. 490) G4 n. F3 oder be. 491) G4 n. F3 oder be. 492) G4 n. F3 oder be. 493) G4 n. F3 oder be. 494) G4 n. F3 oder be. 495) G4 n. F3 oder be. 496) G4 n. F3 oder be. 497) G4 n. F3 oder be. 498) G4 n. F3 oder be. 499) G4 n. F3 oder be. 500) G4 n. F3 oder be. 501) G4 n. F3 oder be. 502) G4 n. F3 oder be. 503) G4 n. F3 oder be. 504) G4 n. F3 oder be. 505) G4 n. F3 oder be. 506) G4 n. F3 oder be. 507) G4 n. F3 oder be. 508) G4 n. F3 oder be. 509) G4 n. F3 oder be. 510) G4 n. F3 oder be. 511) G4 n. F3 oder be. 512) G4 n. F3 oder be. 513) G4 n. F3 oder be. 514) G4 n. F3 oder be. 515) G4 n. F3 oder be. 516) G4 n. F3 oder be. 517) G4 n. F3 oder be. 518) G4 n. F3 oder be. 519) G4 n. F3 oder be. 520) G4 n. F3 oder be. 521) G4 n. F3 oder be. 522) G4 n. F3 oder be. 523) G4 n. F3 oder be. 524) G4 n. F3 oder be. 525) G4 n. F3 oder be. 526) G4 n. F3 oder be. 527) G4 n. F3 oder be. 528) G4 n. F3 oder be. 529) G4 n. F3 oder be. 530) G4 n. F3 oder be. 531) G4 n. F3 oder be. 532) G4 n. F3 oder be. 533) G4 n. F3 oder be. 534) G4 n. F3 oder be. 535) G4 n. F3 oder be. 536) G4 n. F3 oder be. 537) G4 n. F3 oder be. 538) G4 n. F3 oder be. 539) G4 n. F3 oder be. 540) G4 n. F3 oder be. 541) G4 n. F3 oder be. 542) G4 n. F3 oder be. 543) G4 n. F3 oder be. 544) G4 n. F3 oder be. 545) G4 n. F3 oder be. 546) G4 n. F3 oder be. 547) G4 n. F3 oder be. 548) G4 n. F3 oder be. 549) G4 n. F3 oder be. 550) G4 n. F3 oder be. 551) G4 n. F3 oder be. 552) G4 n. F3 oder be. 553) G4 n. F3 oder be. 554) G4 n. F3 oder be. 555) G4 n. F3 oder be. 556) G4 n. F3 oder be. 557) G4 n. F3 oder be. 558) G4 n. F3 oder be. 559) G4 n. F3 oder be. 560) G4 n. F3 oder be. 561) G4 n. F3 oder be. 562) G4 n. F3 oder be. 563) G4 n. F3 oder be. 564) G4 n. F3 oder be. 565) G4 n. F3 oder be. 566) G4 n. F3 oder be. 567) G4 n. F3 oder be. 568) G4 n. F3 oder be. 569) G4 n. F3 oder be. 570) G4 n. F3 oder be. 571) G4 n. F3 oder be. 572) G4 n. F3 oder be. 573) G4 n. F3 oder be. 574) G4 n. F3 oder be. 575) G4 n. F3 oder be. 576) G4 n. F3 oder be. 577) G4 n. F3 oder be. 578) G4 n. F3 oder be. 579) G4 n. F3 oder be. 580) G4 n. F3 oder be. 581) G4 n. F3 oder be. 582) G4 n. F3 oder be. 583) G4 n. F3 oder be. 584) G4 n. F3 oder be. 585) G4 n. F3 oder be. 586) G4 n. F3 oder be. 587) G4 n. F3 oder be. 588) G4 n. F3 oder be. 589) G4 n. F3 oder be. 590) G4 n. F3 oder be. 591) G4 n. F3 oder be. 592) G4 n. F3 oder be. 593) G4 n. F3 oder be. 594) G4 n. F3 oder be. 595) G4 n. F3 oder be. 596) G4 n. F3 oder be. 597) G4 n. F3 oder be. 598) G4 n. F3 oder be. 599) G4 n. F3 oder be. 600) G4 n. F3 oder be. 601) G4 n. F3 oder be. 602) G4 n. F3 oder be. 603) G4 n. F3 oder be. 604) G4 n. F3 oder be. 605) G4 n. F3 oder be. 606) G4 n. F3 oder be. 607) G4 n. F3 oder be. 608) G4 n. F3 oder be. 609) G4 n. F3 oder be. 610) G4 n. F3 oder be. 611) G4 n. F3 oder be. 612) G4 n. F3 oder be. 613) G4 n. F3 oder be. 614) G4 n. F3 oder be. 615) G4 n. F3 oder be. 616) G4 n. F3 oder be. 617) G4 n. F3 oder be. 618) G4 n. F3 oder be. 619) G4 n. F3 oder be. 620) G4 n. F3 oder be. 621) G4 n. F3 oder be. 622) G4 n. F3 oder be. 623) G4 n. F3 oder be. 624) G4 n. F3 oder be. 625) G4 n. F3 oder be. 626) G4 n. F3 oder be. 627) G4 n. F3 oder be. 628) G4 n. F3 oder be. 629) G4 n. F3 oder be. 630) G4 n. F3 oder be. 631) G4 n. F3 oder be. 632) G4 n. F3 oder be. 633) G4 n. F3 oder be. 634) G4 n. F3 oder be. 635) G4 n. F3 oder be. 636) G4 n. F3 oder be. 637) G4 n. F3 oder be. 638) G4 n. F3 oder be. 639) G4 n. F3 oder be. 640) G4 n. F3 oder be. 641) G4 n. F3 oder be. 642) G4 n. F3 oder be. 643) G4 n. F3 oder be. 644) G4 n. F3 oder be. 645) G4 n. F3 oder be. 646) G4 n. F3 oder be. 647) G4 n. F3 oder be. 648) G4 n. F3 oder be. 649) G4 n. F3 oder be. 650) G4 n. F3 oder be. 651) G4 n. F3 oder be. 652) G4 n. F3 oder be. 653) G4 n. F3 oder be. 654) G4 n. F3 oder be. 655) G4 n. F3 oder be. 656) G4 n. F3 oder be. 657) G4 n. F3 oder be. 658) G4 n. F3 oder be. 659) G4 n. F3 oder be. 660) G4 n. F3 oder be. 661) G4 n. F3 oder be. 662) G4 n. F3 oder be. 663) G4 n. F3 oder be. 664) G4 n. F3 oder be. 665) G4 n. F3 oder be. 666) G4 n. F3 oder be. 667) G4 n. F3 oder be. 668) G4 n. F3 oder be. 669) G4 n. F3 oder be. 670) G4 n. F3 oder be. 671) G4 n. F3 oder be. 672) G4 n. F3 oder be. 673) G4 n. F3 oder be. 674) G4 n. F3 oder be. 675) G4 n. F3 oder be. 676) G4 n. F3 oder be. 677) G4 n. F3 oder be. 678) G4 n. F3 oder be. 679) G4 n. F3 oder be. 680) G4 n. F3 oder be. 681) G4 n. F3 oder be. 682) G4 n

nach dem Meere zu war der größte Teil durch eine hohe, lotrechte Wand geschützt. Vermutlich eine Zufluchtsstätte für Schmuggler oder Fischer. Unter dem gedeckten Teil befand sich ein geschickt hergerichteter Sitzplatz aus Steinen und Moos.

In die Grotte selbst konnte man im Augenblick nicht gelangen, ohne ein paar Schritte durch Wasser zu gehen, denn die Wände des Ganges waren hoch und die Wellen spritzten daran empor. Der Boden der Grotte aber lag noch höher und wurde nicht vom Wasser erreicht.

„Was sagst du dazu?“ fragte Hilbur, froh bis zum Rande und setzte sich an die äußerste Kante des Daches, als wollte sie hinunter.

„Gib acht, Hilbur, damit du nicht hinabfällst,“ sagte Greta.

„Aber wir müssen hinunter, alle,“ antwortete Hilbur. Noch nie hatte Milba sie so frei und waghaft gesehen. Sie schien ihr ganz fremd. Zu Hause war sie meist schweigsam und übelläunig, unter Fremden affektiert und gezwungen. Hier aber weder das eine noch das andere. Welche das die Gesellschaft dieser schlichten, robusten jungen Menschen? Allerdings hatte auch sie ein Gefühl behaglicher Freiheit. Hier fragte man nicht, ob das, was man sagte, geistreich oder dumm war, man lachte ungeniert und tat, was man wollte.

„Ich gehe vor und empfangen Sie,“ sagte der Kapitän und ging mit seinen festen Stiefeln durch das Wasser. In demselben Augenblick ließ Janzon sich mit einem kräftigen Griff von oben direkt in die Grotte hinab. Milba sah ihm bestürzt zu, als er sich vor der Felswand niederwarf. Gott, welche Muskelkraft! dachte sie. Sie sah mit Hilbur am Rande der Grotte und betrachtete ihn wie gelähmt, als er die Arme nach ihr ausstreckte.

„Kommen Sie!“ sagte er.

„Du, nein, ich wage es nicht!“ antwortete sie furchtsam.

„Nun, kommen Sie nur,“ wiederholte er und hielt sie im nächsten Moment in den Armen wie ein Kind.

Der Kapitän half Hilbur und Greta hinab und die Mädchen setzten sich auf die Moosbank. Hier unten war es kühl und schön, ohne kalt zu sein. Die von der Sonne erhitzten Steine strahlten die eingefogene Wärme aus.

Janzon stand an der Felswand dicht neben Milba, aber sie sah nicht zu ihm auf. Sie war ängstlich und verzagt und wünschte, den Platz mit Greta wechseln zu können, die am anderen Ende saß, und dennoch empfand sie ein gewisses Wohlbehagen in seiner Nähe. Wunderlich wirkte seine starke, grobe Gestalt auf ihre Nerven.

„Wann treffen wir uns wieder?“ fragte Greta. „Am Sonntag vielleicht?“

„Übermorgen?“ Hilbur überlegte. „Nein, das geht nicht. Da kommt der Amtsrichter zu Tisch zu uns.“

„Seeman?“ fragte Milba. Sie schien aus einem Traum zu erwachen.

„Ja. Er kommt am Sonntagmorgen. Er hat heute mit Papa telefoniert. Geschäftlich, glaube ich.“

Milba blickte intensiv vor sich hin. Ja, so, er kam am Sonntag. „Nun, und...?“ sagte sie laut.

„Boshaft, wie hochmütig Milba geworden ist,“ lachte Hilbur. „Ja, ja!“

„Ich für meinen Teil mag ihn nicht,“ erklärte Greta. „Er hat so böse Augen.“

Es war, als sei Milba durch eine geheimnisvolle Macht gezwungen, Janzon anzusehen, während sie erwiderte:

„Aber es ist ein vollendeter Weltmann.“

Doch als sie den Blick senkte und dieser wieder die groben Schmirfelstrichel traf, war es ihr, als müsse sie sich irgendeiner Sache schämen.

In dieser Nacht saßen Hilbur und Milba bis zwei Uhr beisammen. Sie hatten sich so viel zu erzählen. Aber sein Wort sagte Milba von Karl Janzon.

Neuntes Kapitel.

Mr. Carsten junior.

„Ich nehme nicht einen Kr von dir, Vater,“ sagte Carsten, „und ich kann dich nicht als einen Ehrenmann erklären, ehe er nicht jeden Heller mit Zinseszins zurückerhalten hat.“

Die beiden Herren Carsten saßen an einem kleinen Tisch in der äußersten Ecke von Frau Blombergs Veranda. Der ältere von ihnen war jener Fremde, den Milba durch das Fernglas gesehen hatte. Er war zwischen fünfzig und sechzig Jahren, von großer, kräftiger Gestalt und mit so breiten Schultern, daß es der ganzen Figur ein fast merkwürdiges Aussehen verlieh. In seinem großen, lebhaften Gesicht saßen ein Paar pfiffige Augen. Ein besonderes Gepräge, etwas von einem Quäker, erhielt seine Erscheinung durch das lange Haar, das glatt nach dem Nacken gekämmt war, wo es sich abchnitt.

„Ich kann absolut nicht einsehen, daß er ein Anrecht darauf hat,“ antwortete der Vater in ärgerlichem Ton und ein Zug von Ungeduld überflog sein Gesicht. „Bin ich daran schuld, daß sein Vater eine Verrücktheit bezog?“

„Das ist nicht wahr,“ erwiderte Gustaf. „Nicht er hat es getan, sondern ihr beide, du und dieser Schuft, der Hawthorne.“

„Ach, du hast ja keine Ahnung von geschäftlichen Dingen. Will man hier auf Erden etwas erreichen, so darf man nicht bangherzig sein wie eine alte Mansfeld. Er wollte das Haus verkaufen und er verkaufte es. Und ich erhielt die mir zukommende Provision. Das ist ganz forre!“

„Ja, aber Hawthorne hat ihn um fünfzigtausend Kronen betrogen und von diesem Gelde wurde die Provision bezahlt.“

„Das ist wohl möglich. Doch nach deiner Auffassung wäre ja jede Vermittlungsprovision der reine Diebstahl, wenn der Käufer dabei ein gutes Geschäft gemacht hat.“

„Ich will kein Wort mehr von Geschäften hören,“ sagte Gustaf. „Aber ich behaupte, daß das damals ein Schurkenstück war. Und du weißt nun, daß ich mich niemals mit deinen Angelegenheiten befassen werde, ehe er nicht zurückerbietet, was ihm gehört. Ich komme nicht früher nach Hause und du sollst auch kein Lebenszeichen mehr von mir erhalten.“ Er schlug mit der Hand auf den Tisch, daß es auf der Veranda widerhallte.

„Du benimmst dich wie ein Unsinntiger. Doch vorausgesetzt, daß du diese Verrücktheit ausführt, was willst du dann beginnen? Wieviel Geld hast du denn?“

„Das weiß ich nicht,“ antwortete der junge Carsten achlos. „Wohl ein paar hundert Kronen. Aber das ist wenigstens mein Eigentum, dessen ich mich nicht zu schämen brauche.“

„Und wenn es zu Ende ist?“ fragte der Vater ruhig. „Dann lasse ich mich auf einem Amerikadampfer anwerben oder was sonst. Ich kann mich auch in Watsons Zirkus in Newyork oder irgendwo anders als Schuttreiter verdingen.“ Er legte ein Bein über das andere und trank lässig einen großen Schluck Whisky.

„Das wäre ja herrlich! Gustaf Carsten, Herrenreiter, mit großen Leitern auf roten Platanen gedruckt.“

„Es gibt Schlimmeres,“ erwiderte der Sohn sorglos. „Karl Carsten, Millionär und Dieb, findest du das schöner?“

„Gustaf!“ rief der Vater voller Entrüstung aus. Er war dunkelrot geworden. Die Ähren auf seiner Stirn schwoilen an, die breite, auf dem Tische liegende Hand ballte sich.

„Du kannst die Wahrheit nicht vertragen. Aber wenn sie dich geniert, so könntest du das ja mit Leichtigkeit aus der Welt schaffen. Um wieviel kann es sich handeln? Doch um höchstens hunderttausend Kronen.“

„Das ist wohl kein Geld, wie?“

„Nein, nicht für dich. Und was willst du denn mit all deinem Gelde, wenn niemand es erben mag?“ Er sah seinen Vater an und seine grauen Augen wurden schwarz und dunkel.

„Du wirst es schon noch bereuen,“ erwiderte der Vater. „Habe ich je etwas bereut, was ich sagte?“

„Du bist ein verflucht häßlicher Vursche. Wer hat übrigens diesen verdammten Brief an dich geschrieben? Mit dem möchte ich mal ein Wort reden.“

„Das ist eine Sache für sich.“ Gustaf blickte ernst über das Meer.

„War es Betty?“

„Bemühe dich nicht unnötig, ich sage es dir doch nicht,“ antwortete der Sohn bestimmt. (Fortf. folgt.)

Schutz vor Blitzschlägen.

Naturplauderei von M. Loeb.

Die Blitzentwahrheit, daß man besser daran tut, sich lieber bis auf die Haut durchnässen zu lassen, als unter Bäumen den ohnehin fragwürdigen Schutz vor dem Gewitterregen zu suchen, ist so alt und selbstverständlich, daß sie keiner besonderen Erwähnung mehr bedarf. Man soll sich auch nicht darauf verlassen, daß angeblich gewisse Baumarten seltener vom Blitz getroffen werden als andere. Selbst wenn, was noch keineswegs sicher ist, beispielsweise Buchen, wie man glaubt, viel seltener vom Blitz getroffen werden sollten wie Eichen, Fichten oder Weiden, so kann man doch nie wissen, ob sich nicht doch dieser angeblich seltene Fall gerade dann ereignet, wenn man unter der Buche steht. Vermutlich rührt die Annahme der Forstleute von dem relativen Schutz der Buche vor Blitzschlägen nur daher, daß sich an der glatten Buchenrinde die Spuren des Einschlags nicht so leicht erkennen lassen wie an Bäumen mit rauherer und rissigerer Borke.

Heutzutage weiß wohl schon jedes Schulfkind, daß es bei einem Gewitter nicht unter Bäumen Schutz suchen darf. Aber selbst Erwachsene begeben sich allzuoft gedankenlos dadurch in viel größere Gefahr, daß sie sich beim Gewitter in unmittelbarer Nähe von Metallleitungen aufhalten. Das brauchen keineswegs Licht-, Kraft- und Fernsprechleitungen zu sein, jeder Eisendraht ist gefährlich; ja, er ist gefährlicher als eine vorschriftsmäßig angelegte elektrische Leitung, weil er nicht geerdet ist und weil der Blitz infolgedessen, wenn er in einen solchen Draht schlägt, leicht an irgendeiner Stelle auf die Nachbarschaft überspringt. Der menschliche Körper ist aber ein guter Leiter, um so mehr, wenn die Kleidung vom Regen bereits durchnäßt ist. Bei großen Menschenansammlungen kommt gefahrerhöhend hinzu, daß die einzelnen Personen fast stets in ziemlich enger Berührung miteinander stehen werden und daß die meisten Leute durch den Körperkontakt ohnehin gute Leiter bilden. Denn durch die dem Gewitter fast stets vorangegangene Schwüle werden sich diese Menschen wohl meist in erdhittem Zustand befinden. Soweit man sich in solchen Fällen also überhaupt vor dem Blitz schützen kann, wird dies, sofern es überhaupt möglich ist, am besten in der Vermeidung eines Zufluchtsortes geschehen, der schon sehr zahlreichen Personen Aufenthalt bietet. Wer diese Vorsichtsmaßregel beobachtet und sich außerdem vor der Nachbarschaft metallener Leitungen hütet, der wird sich nur in unendlich seltenen Fällen in unmittelbare Blitzgefahr begeben. Am sichersten ist man in größeren Gebäuden, sofern man die einfache Vorsicht gebraucht, sich nicht in der Nähe des Fernsprechers, des Radio-Apparates mit Dachantenne, der Gas- oder Wasserleitung, unter einem metallenen Kronleuchter mit elektrischem Anschluß oder nahe einem eisernen Ofen aufzuhalten. Gefährdet, und zwar durch den sog. Rückschlag, ist man auch in der Nähe der Stelle, an der außerhalb der Mauer eine Dachtraufe, vor allem aber der Blitzableiter, entlangläuft. Völlig zwecklos ist es dagegen, zum Schutz gegen den Blitz das Fenster zu schließen. Ruß es nicht des Regens oder des Sturmes wegen zugemacht werden, so kann man die reine, abgekühlte Luft getrost einströmen lassen.

Im übrigen ist die Zahl der Todesfälle durch Blitzschlag weit geringer als gewöhnlich angenommen wird. Nach der sehr genauen Statistik der Todesfälle durch Blitzschlag kommen in Preußen bei rund vierzig Millionen Einwohnern jährlich nicht mehr als 150–200 Personen durch den Blitz ums Leben, und es hat sich ergeben, daß in den letzten dreißig Jahren sowohl relativ wie absolut die Zahl der Tötungen durch Blitz abgenommen hat. Dazu hat zweifellos die durch fortgeschrittene Belehrung vermehrte Einsicht der Bevölkerung beigetragen, und die Zahl dieser Todesfälle würde gewiß noch ungleich geringer sein, wenn jedermann stets die einfachsten und selbstverständlichsten Gebote der Vorsicht beachtete, was auf dem platten Lande leider noch allzuoft nicht geschieht. Denn die meisten Blitzopfer sterben an der Erde, die sie auf freiem Felde vom Gewitter überrascht werden und die es unterlassen, sich flach auf den Erdboden zu legen, bis sich die Elemente ausgetobt haben.

Das Mutterhaus.

Von Johannes von Kunowst.

Das Mutterhaus, wie es die Leute nannten, war fast so alt wie die knorrige Eiche, die vor ihm ihre Äste breitete. Und gleich ihr hatte das alte Haus in langen, langen Jahren viel erlebt. Wilde Kriegszeiten waren an ihm vorbeigebraust, Jahre der Not und Leuerung hatten schwer auf ihm gelegen. In ihm aber hauste seit seinen ersten Jahren ein Geschlecht der Bauern, die Familie der Hennige. Und dieser Hennige Mutter war das alte Haus geworden, denn gleich einer liebenden Mutter barg es in seinem Innern, seinem Herzen, eine Kammer für jeden der Hennige, da er sich bergen konnte, wenn sein Bauernschädel zu sehr angerannt war gegen die Welt da draußen.

Eine alte Jahreszahl stand über dem Eingang des Mutterhauses und verzogen und verwitert war der edige Holzschnitt, der sie trug. Und auf den Balken, die rings das Haus trugen, standen in alten, winzigen Buchstaben rot und blau fromme Sprüche, die die Hennige im Laufe der Jahrhunderte nur zu oft vergaßen. Wenn dann aber ein Sohn oder eine Tochter reuig wieder heimkehrte aus der großen Welt, da sie Schiffbruch erlitten hatten, und stand dann unter den alten Zweigen der Eiche, deren Rauschen von früheren Söhnen der Hennige erzählte, die gleich dem jetzt Heimgekehrten reuevoll vor dem Mutterhause standen, dann blickten die alten Sprüche im Glanze neuerfaulender Farben.

So war es durch die Jahrhunderte gewesen. Ein Geschlecht der Hennige machte dem anderen Platz, im Mutterhause aber standen ihre buntbemalten Biegen und in reinen, großen Bettladen lagen sie aufgebahrt zur letzten Reise. Kurz vor seinem Ende war noch ein jeder der Hennige wieder im Mutterhause gelandet.

So kam der letzte, der große Krieg, kamen der Umsturz, die Not und die Jahre, da auch das Feste aus den Fugen ging. Die alte Eiche aber stand noch und rauschte höhnisch ob der neuen Zeiten und das Mutterhaus bot noch immer seinen Willkomm, nur waren seine Sprüche noch etwas farblos geworden als vor zehn Jahren und seine Balken hatten sich noch etwas mehr gebogen.

Der Jüngste der Hennige aber, der war krank geworden an der Zeit und wandelte Bahnen, vor denen seine Vorfahren ihr Kreuz geschlagen hätten. Jochen Hennige erwarb zwar des Geldes viel, aber er gewann es, da er sein Bestes verlor.

Und diesem Jochen Hennige war auch das Mutterhaus nicht gut genug. Gut, mochte es stehenbleiben und alten Leuten dienen, er baute sich ein neues Haus.

Dicht neben dem alten erstand im Stile der jüngsten Zeit ein Gebäude, das an prozenden Zinnen und Ecken nicht genug aufweisen konnte, und häßlich leuchtende Farben verzieren es, daß es unruhig abtack vom Frieden der Eiche und des Mutterhauses.

Dort hinein war Jochen Hennige gezogen und führte sein Leben. Seine Drähte leiteten von der Straße her über das alte Haus das Licht zu seinen Nächten der Sünde.

Da geschah es eines Tages, daß die alte Eiche mit ihren vom Staub des Neuen grauen Blättern härter hinüberauschte zum Mutterhause und das antwortete im Stöhnen seiner Balken.

Seltene Zwiesprache führten die beiden und mit dem Brausen des Windes saßen die beiden Alten den Entschluß zu fassen. Fein knisterte es da plötzlich von den Drähten der Leitung her. Feuer!

Gierig strafen die Balken die rote Glut. Hell leuchteten noch einmal die farbigen Sprüche, ehfruchtgebietend sagte über der Tür das Schildchen sein „Im Jahre des Herrn“. Freudig rauschend fing die Eiche die Flammen. Die beiden Alten starben. —

Am nächsten Morgen stand Jochen Hennige vor den Toten. Er selbst hatte drüben in der Stadt in der gleichen Nacht sein Recht verlan. Das Neue gehörte ihm nicht mehr — und das Mutterhaus bot ihm verzehrend keine Kammer. Das Mutterhaus war tot.

Da packte Jochen Hennige sein Bündel, um in die Fremde zu ziehen. Nun hatte er nichts mehr, denn auch die Heimat war ihm verloren. —

(1) Verlethranfall. An der Ecke Nordstraße — Langenbergstraße stießen am Donnerstag morgen zwei Radfahrer zusammen. Hierbei kam einer der Radfahrer, Herr Klempnermeister Radhauer, so unglücklich zu Fall, daß er einen Bruch des linken Unterschenkels davontrug. Der Verletzte wurde zunächst in die Wohnung des Herrn Jimping gebracht, wo ihm von der Sanitätskolonne ein Notverband angelegt wurde. Später brachte ihn das Sanitätsauto zum Krankenhaus. Der Unfall ist umso bedauerlicher, als Herr Radhauer vor Jahresfrist bei einem Unfall das rechte Bein brach und die durch diesen Unfall hervorgerufenen Beschwerden erst kaum überstanden hatte.

(2) Unglücksfall. Am Freitag nachmittag stürzte ein Dachdecker von einer hiesigen Weiberei und zog sich eine schwere Kopfverletzung zu. Ein in der Fabrik arbeitender Sanitärer legte dem Verletzten einen Notverband an, worauf er vom Sanitätsauto zum Krankenhaus gebracht wurde.

Apollo-Theater. Von Freitag ab gelangt im Apollo-Theater die Verfilmung der Operette „Die Gardsfürstin“, ein sechsaktiges Filmwerk von außerordentlicher Spannung — in der Titelrolle die beliebte Künstlerin Blane Heid — zur Vorstellung. — Der 2. Großfilm: „Meine Frau... das Fräulein“ (mit Laura la Plante und George Siegemann in den Hauptrollen) dürfte wegen der vielen Verwicklungen und heiteren Situationen ebenfalls eine dankbare Aufnahme finden. Den Schluß bildet das originelle Lustspiel „Die Abenteuer des kleinen Bob“. Ein Besuch dieser Aufführungen wird sich zweifellos lohnen.

St. Georgskirche. Die Turmarbeiten an der St. Georgskirche sind nunmehr im wesentlichen beendet. Man ist jetzt damit beschäftigt, die feineren angebrachten Sicherungsgelüste zu entfernen. Durch die mit Umsicht und Sachkenntnis ausgeführten Renovierungsarbeiten, die mehrere Monate hiedurch die Aufmerksamkeit der Straßenpassanten auf sich lenkten, hat der Turm wieder ein schmales Aushängen bekommen.

(3) Fest des 60. Gründungstages des Turnvereins. Anlässlich des Jubiläumstages des Turnvereins Bocholt e. V. findet am Hauptfesttage, Sonntag, 11. September, nachm. 3½ Uhr, die Weihe des Platzes des Vereins an der Gfingstraße statt. Daran anschließend ist Schauturnen aller Abteilungen des Vereins. Auch werden Volkstänze der Turnerinnen gezeigt, sowie eine 4 x 100 Meter-Staffel gelaufen, an der sich alle Vereine des Bocholter Stadtverbandes für Leibesübungen beteiligen können. Eine wie große Anteilnahme die Stadtverwaltung an dem Jubiläumstages des Vereins nimmt, geht daraus hervor, daß sie für die siegende Mannschaft des Staffellaufs einen Ehrenpreis gestiftet hat, wofür ihr auch an dieser Stelle bestens gedankt sei.

Alte, 25. Aug. (Junggeheilen-Schützenverein.) Am kommenden Sonntag, Montag und Dienstag feiert der Verein sein 72. Stiftungsfest. In sorgfältigster Weise sind alle nötigen Vorbereitungen getroffen, keine Mühen und Kosten gescheut worden, um dem Feste ein würdiges Ansehen zu geben. In gewohnter Weise treffen sich die Mitglieder am Samstag abend gegen 8 Uhr im Festsaal zu einem kleinen Dämmerstapen. Dabei findet Zahlung des Beitrages und die Aufnahme neuer Mitglieder statt. Am Sonntag wird das Fest durch ein Frühkonzert der 20 Mann starken Bocholter Kriegertafel unter Leitung des Herrn Langheintz eingeleitet. Nachmittags 3.30 Uhr versammeln sich die Schützen im Festsaal, anschließend Abholen der Fahne und des Herrn Oberst, darauf Zug durch den Ort. Den öffentlichen Abschluß des Tages bildet der gegen 8 Uhr sich in Bewegung setzende und allseits beliebte Fackelzug. Wie in vergangenen Jahren, so wäre es auch in diesem Jahre sehr zu begrüßen, wenn viele Bürger von Rheide dazu beitragen würden, den Fackelzug durch Abbrennen von Feuerwerk oder dergl. zu verschönern. Ferner wäre es sehr zu begrüßen, wenn sich das Fest durch vielfältigen Besuch seitens der älteren Rheider Bürger zu einem wahren Volksfest gestalten würde. Aufnahmefähige Mitglieder haben unter keinen Umständen Zutritt. Zur Förderung des gesamten Schützenwesens ist laut Verbandsbeschlusses der Vorstand des Brudervereins St. Jakob-Schützenverein zu Dienstag abend eingeladen. Außerdem wird an alle Bewohner von Rheide die dringende Bitte gerichtet, aus Anlaß des Festes zu fliegen. Nähere Einzelheiten der Festfolge sind aus der morgen erscheinenden Anzeige und den aushängenden Plakaten zu ersehen.

Rechte Radio-Meldungen.

Immer noch Tendenzurteile im besetzten Gebiet. Landau, 25. Aug. (Radio.) Vor dem hiesigen französischen Militärpolizeigericht hatte sich gestern zum zweiten Mal der verantwortliche Schriftleiter der „Pirmasenschen Zeitung“, Redakteur Max Steigner, diesmal wegen „einer“ das Ansehen der französischen Besatzungsarmee schädigenden Veröffentlichung zu verantworten. Des Vergehens wurde in einem „Regionaltragödie“ überschriebenen Artikel des Blattes über die französische Fremdenlegion berichtet, der einen Auszug aus den Schilderungen des Engländers Harry Beele im „Daily Express“ darstellte. Als erschwerender Umstand wurde Steigner angerechnet, daß in der gleichen Nummer des Blattes ein Bericht über die Verurteilung des Redakteurs des „Eisenhammers“, Förster, durch das französische Militärpolizeigericht Landau wegen eines ähnlichen Artikels veröffentlicht war. Steigner hatte den Bericht einer Zeitungskorrespondenz entnommen, aus ihm aber mehrere Stellen gestrichen, von denen er annehmen konnte, daß sich die französischen Behörden dadurch getroffen fühlen könnten. Vor Gericht erklärte Steigner, er habe in keiner Weise die Absicht gehabt, die französische Fremdenlegion zu verleihen. Er habe nur vor der Fremdenlegion warnen wollen, um so mehr, als in der letzten Zeit die Werbungen und Verpflichtungen zur Fremdenlegion in erschreckendem Maße zugenommen hätten. Der Staatsanwalt stellte die aus dem Prozeß Förster bekannte These auf, daß ein Angriff auf die französische Fremdenlegion einen Angriff auf die französische Armee und damit auch auf die Besatzungsstruppen enthalte, also eine Übertretung der Ordonnanz 308, Art. 19, darstelle, die Angriffe auf die Besatzungsarmee unter Strafe stelle. Er behauptete ferner, daß das Bestreben der Besatzungsarmee durch den Artikel direkt verletzt sei und beantragte 15 Tage Gefängnis mit Bewährungs-

frei. Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Führ stützte sich auf den Wortlaut der Ordonnanz 308, in dem ausdrücklich von der Befatzungsarmee und nicht von der Fremdenlegion oder irgendwelchen anderen französischen Kolonialtruppen die Rede ist, und beantragte unter Hinweis darauf, daß es sich nur um einen Ausschnitt aus einem in einer englischen Zeitung erschienenen Artikel handele, Freisprechung. Das Urteil lautete auf 300 Mark Geldstrafe und 20 Tage Gefängnis mit Bewährungsfrist. Der Verurteilte hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Zu verantworten hatte sich ferner der Stadtrat Johann Reinecke aus Ludwigshafen wegen Übertretung des von der Rheinlandschmittmission kürzlich erlassenen Verbots des Trommelns und Pfeifens im besetzten Gebiet. Bei dem am 24. Juli veranstalteten Kreissportfest der „Deutschen Kraft“ führten zwei Vereine aus dem Saargebiete Spielleute mit sich. Da Reinecke für die Veranstaltung verantwortlich war, beantragte der Staatsanwalt eine Geldstrafe von 20 Mk. Der Verteidiger Dr. Führ verlangte Berücksichtigung der Ordonnanz 129 und wies darauf hin, daß Reinecke das Verbot ausdrücklich bekanntgegeben habe. Das Urteil lautete auf eine Mark Geldstrafe.

Mitteilungen Startversuche Courtneys. — Heute abend neuer Start?

London, 25. Aug. (Radio.) Kapitän Courtney hat seinen für gestern angekündigten Ozeanflug erneut verschieben müssen. Er unternahm vier Startversuche, die jedoch sämtlich wegen Überbelastung mißlungen. Courtney beabsichtigt, das Gewicht der Brennstoffladung erheblich zu verringern. Er wird heute mittag einen neuen Startversuch unternehmen. Gelingt dieser, so will er zwischen 17 und 18 Uhr endgültig zum Atlantikflug starten.

Noch immer schlechtes Wetter über dem Atlantik.

Berlin, 25. Aug. (Radio.) Nach den letzten Berichten der Hamburger Seewarte, der Kölner Wetterwarte und des Berliner Wetterdienstes ist die Wetterlage auf dem Atlantischen Ozean wieder ungünstig. Aus südwestlicher Richtung kommt aus der Höhe von Neuschottland ein Sturmwirbel in Windstärke 9 bis 10 angedraut. Das Tief bei Grönland herrscht immer noch in unverminderter Stärke. Starke Winde werden aus Südwest und West vom Atlantischen Ozean gemeldet.

Unter diesen Umständen kann mit einem Start Kinnedes in absehbarer Zeit nicht gerechnet werden. Kinnedes will bei seinem Flugzeug auf dem Flugplatz Buchweiler Hof.

Handelsnachrichten.

Berliner Wertpapierbörse. Berlin, 25. Aug. (Radio.) Die Börse eröffnete etwas lebhafter und leicht befeuert, nachdem sich im Anschluß an die freundlichere Frankfurter Abendbörse eine ruhigere Auffassung über die Situation durchsetzen konnte. Die Devisenkäufe der Spekulation nahmen ihren Fortgang. Ganz vereinzelt sollen auch kleine Weinungskäufe zur Ausführung gelangt sein. Die Besetzungen betragen etwa 1 bis 3 Prozent, später ließ die Unsicherheit von neuem nach. Die Unternehmungslust wurde vor allem durch die Unsicherheit über die weitere Entwicklung der Wirtschaftslage beeinträchtigt, zumal auch die Deutsche Bank in ihren wirtschaftlichen Mitteilungen die bescheidenen Konjunkturschätzungen unterstrich. Gleichzeitig konnten die Geldmarktkonstellationen nicht befriedigen. Dem flüssigen Angebot an Tagesgeld, das mit 4½ bis 6 Prozent genannt wurde, legte man keine Bedeutung bei, das zum Teil nur markttechnischen Gründen entstammt.

Charakteristisch für die Lage am Geldmarkt war der angespannte Satz von 7½ bis 8½ für Monatsgeld und die fehlende Nachfrage nach banknotierten Warenwechseln. Der Satz lag mit 8½ am inoffiziellen Markt über Reichsbankdiskont. Die Forderungen für Reportgeld lauteten auf 8½ bis 9, wurden also gegenüber der Mobilisierung nicht herabgesetzt. Am Devisenmarkt lag der Dollar in Berlin mit 4,187 weiter gedrückt, da die Aufnahmefähigkeit im Augenblick unbedeutend ist. Die übrigen fremden Valuten notierten fast unverändert.

Im einzelnen wollte man am Geldmarktwertmarkt leichte schweizerische Käufe und für andere Termindarlehen auch kleine Anschaffungen der nordischen Länder beobachtet haben. Schuttern erhoben sich um etwa 2½ und notierten damit wieder über 200 Prozent. Geschäft plus 2½, A. G. plus 1½ Prozent. Von Spritzwerten zogen Schuldtitel um 3 Prozent und Ölwerte um 4 Prozent an. Montanaktien überwiegend freundlich, Gelsenkirchen plus 1½, Ruhren plus 2½, Rön Neuen plus 2½, Harpener und Rönner bröckelten allerdings ab. Bauwerte, ergriffen teilweise schwächer, dagegen lag nach Aktienaktien zu festere Kurse Interesse vor. Salzdepot erhielt die günstigste Steigerung von 4½ Prozent. Im übrigen wurden Beieimige Glasstoffe 6, Ludwig Loewe 2½, J. G. Farben mit 208½ etwa 8½ Prozent höher bezahlt. Bankaktien konnten durchweg um 1½ bis 1½ Prozent anziehen. Dresdener Bank sogar plus 1½, Bank el. Werte plus 4 Prozent. Schiffahrtaktien stül und ebenfalls freundlich. Nach Festsetzung der ersten amtlichen Notierungen konnte sich das Niveau nur teilweise behaupten. Die Tendenz war am Ende der ersten Börsenstunde wenig einheitlich.

Im weiteren Verlauf der Börse blieb das Geschäft außerordentlich ruhig. Das Kursniveau gab infolge Fehlens jeder Nachfrage erneut nach. Die Rückgänge verstärkten sich auf Gerüchte hin, die wissen wollten, daß der Privatdiskont heute wieder erhöht werden soll. Die Abschlüsse hielten sich aber in ziemlich engen Grenzen.

Berliner Produktmarkt.

Berlin, 25. Aug. (Radio.) Im Gegensatz zu dem auf der ganzen Linie klauen Amerika setzte der Getreidemarkt an der Berliner Börse außerordentlich fest bei teilweise stark gestiegenen Kursen ein. Die neuerlich regnerische Witterung, die nach der guten Wetterlage der letzten Tage allgemein überaus gekommen ist, besonders das weitere Eindringen des ohnehin schon vereinzelt beschädigten Getreides und läßt auch die Zufuhren stark zurückgehen. Besonders der Roggen fehlte vollständig. Die bestehende Deckungsfrage zahlte für nordere Monate über 5 Mk. mehr, für Dezember Mt. 4.— mehr. Weizen war nur 3 Mk. im Durchschnitt höher, da hier immerhin die Weltmarktpreise ein Gegengewicht boten. Gerste behauptet. Für Mehl will sich die Auflosigkeit der Vorräte noch nicht ändern.

Devisenkurse			
	24.8.	25.8.	
Amsterdam	178,11	168,45	178,13
Brüssel	58,39	58,81	58,40
Italien	22,8	22,80	22,87
London	20,305	20,435	20,401
New-York	4,196	4,208	4,196
Paris	16,44	16,43	16,45
Schweiz	80,87	81,03	80,91
Wien (abg.)	59,10	59,12	59,12

Effektenkurse			
	24.8.	25.8.	
Effekten			
Hansa	149,25	149,5	149,25
Nordb. Lloyd	149,00	150,77	149,00
Bankaktien			
Barmer Bank	147,0	147,1	147,0
Verl. Bank	147,0	147,1	147,0
Commerzbank	177,1	177,50	177,1
Form. Bank	227,00	228,0	227,00
Deutsche Bank	180,00	180,00	180,00
Disconto-Ges.	155,7	156,00	155,7
Fresener Bank	163,0	164,00	163,0
Reichsbank	172,00	174,0	172,00
Industriellen			
AG. Elb. Schiff	428,00	427,50	428,00
Dortmund. Union	287,0	286,50	287,0
W. F. F. F.	146,0	146,50	146,0
W. F. F. F.	115,0	115,0	115,0
W. F. F. F.	182,0	184,75	182,0
W. F. F. F.	105,00	106,50	105,00
W. F. F. F.	542,00	550,00	542,00
W. F. F. F.	288,25	289,0	288,25
W. F. F. F.	175,00	177,00	175,00
W. F. F. F.	00,00	00,00	00,00
W. F. F. F.	100,00	100,00	100,00
W. F. F. F.	111,25	112,00	111,25
W. F. F. F.	146,7	147,7	146,7
W. F. F. F.	126,00	127,7	126,00
W. F. F. F.	82,50	81,5	82,50
W. F. F. F.	112,50	121,00	112,50
W. F. F. F.	201,00	202,00	201,00
W. F. F. F.	00,00	00,00	00,00
W. F. F. F.	113,75	115,0	113,75
W. F. F. F.	92,0	93,0	92,0
W. F. F. F.	18,0	18,0	18,0
W. F. F. F.	82,75	80,75	82,75
W. F. F. F.	139,0	141,00	139,0
W. F. F. F.	201,00	205,00	201,00
W. F. F. F.	36,25	36,7	36,25
W. F. F. F.	208,00	200,00	208,00
W. F. F. F.	167,0	168,0	167,0
W. F. F. F.	15,00	134,00	15,00
W. F. F. F.	180,0	180,75	180,0
W. F. F. F.	130,00	140,7	130,00
W. F. F. F.	149,00	147,5	149,00
W. F. F. F.	156,00	151,7	156,00
W. F. F. F.	00,00	00,00	00,00
W. F. F. F.	212,00	208,0	212,00
W. F. F. F.	253,25	259,00	253,25
W. F. F. F.	159,00	200,00	159,00
W. F. F. F.	107,0	100,00	107,0
W. F. F. F.	132,00	131,00	132,00
W. F. F. F.	21,75	21,00	21,75

Berliner Produktbericht. Berlin, 25. Aug. Die amtlich notierten Preise betragen ab Station in Reichsmark: Weizen m.ä. 77,00—81,00, Sept. 233,75—240,00, Oktober 280,00—290,00, Dez. 280,00—290,00, Roggen m.ä. 23,00—25,00, Sept. 24,00—26,00, Okt. 247,00—250,00, Febr. 42,00—45,00, Sommerernte 224—272, Winterernte neue 203—209, Futterernte 100—100, Hafer m.ä. 302,00—314,00, Sept. 210,00—220,00, Oktober 208,00—210,00, Dez. 200,00—210,00, Weizenmehl 35,75 bis 37,00, Roggenmehl 31,00—33,75, Weizenkleie 16,00 bis 18,00, Roggenkleie 15,25—16,00, Kaps 190,00—205,00, Bittorlaerbohnen 42 bis 48, kleine Speisebohnen 24—27, Futterernte 2—22, Weizen 21,00—22,00, Ackerbohnen 22—23, Weizen 22,00 bis 24,00, Lupinen blaue 14,75 bis 15,75, Lupinen gelbe 00,00—00,00, Seradella 00,00—00,00, Rapunkten 15,40—15,80, Leinsamen 22,50—23,00, Trödenhühner 13,0—13,70, Sogahol 20,00—20,10, Kartoffelflocken 22,75—23,00.

Baumwollnotierungen. Bismarck, 25. August. (Radio.) Öffnung September 0,00—0,00, Oktober 10,14—11,17, Dezember 0,00—0,00, Januar 11,7—11,29, März 11,30—11,35, Mai 11,35—11,35, Juli 0,00—0,00, Tendenz stetig.

Neu, 25. August. (Radio.) September 0,00 00,00, Oktober 22,53 22,5, Dezember 22,73 22,75, Januar 22,78 22,80, März 22,93 23,00, Mai 23,08 23,10, Juli 0,00 23,00. — Tendenz stetig.

1

Nicht sondern

ständig müssen Sie inserieren!

Denn je öfter Ihr Inserat erscheint, desto bekannter werden Sie und desto umfangreicher Ihre Kundschaft!

Zunger beschäfigt

Ziegenbock

zu verkaufen.

Enth. Wühlmaus 238.

Knollenklee

(neue Ernte)

en pfl. 11

Samenhaus Rehnen

Benutzen Sie

Weyl's

Serien-Tage

zu Ihren Einkäufen.

Samstag abend

7 Uhr ist Schluß!

Mifa

Fabrikverkaufsstelle
Bocholt, Ravardistr. 16
Leiter: Paul Oberem.

59 - 64 - 79 - 90 - 100 M. Kassapreis usw.
Bequeme Wochen- und Monatsraten

Das Qualitäts-Markennrad direkt ab Fabrik!
Basel, Grosser Fliegerpreis
21.8.27, **Sieger: Kaufmann auf Mifa**



Katalog auf Wunsch gratis

VORSICHT! MOTTEN!
Bewährte Motten-Vertilgungsmittel erhalten Sie in der
Drogerie Bruns,
Nordstr. 22.

Möbl. Zimmer
mit Morgentasse
gekauft.
Angebote unter 3. 100
an die Geschäftst. d. Bl.

Von der Reise zurück!

Dr. med. Edith Edelbrock,
Dr. med. Otto Edelbrock.

Konsum-Genossenschaft Eintracht e. G. m. b. H.

Fleisch-Verkauf.

In unseren Fleischabgabestellen werden jetzt Warenbros ausgegeben, auf die unsere Mitglieder bis auf weiteres 4% Rückvergütung erhalten. Für M. 100,- Fleischwarenbons werden bei Ablieferung für Mk. 4,- Fleischwaren verabfolgt. Bei Ablieferung muß das Mitglieds-(Spar-)buch oder die grüne Markenkarte vorgelegt werden.

Der Verkauf findet wie bisher, in der Langenbergstraße jeden Tag, auch Sonntags früh, in der Karolingerstraße nur Samstags statt.
Der Vorstand.

Reparaturen

an Korbwaren und Korbmöbeln aus Weide oder Rohr werden angenommen durch:

Frau Aug. Egelwisse
Bocholt, Siekenhofstr. 2a
Frau Bern. Egelwisse
Bocholt, Sachsenstr. 175

Die Reparaturen können jeden nächsten Mittwoch wieder fertig abgeholt werden.

R. Wöste, Korbmachermeister, Borken.
Anfertigung von neuen Waren aller Art nach Mass und Muster. Gute Arbeit - Mäßige Preise.

Bekanntmachung.

Der Junggesellen-Schützenverein Rhebe veranstaltet am Montag, dem 28. August 1927, in der Zeit von 8,30 bis 12 Uhr vormittags in den Wäldungen der Winkelhauser Berge ein Bogelschießen.

Zur Verhütung von Unglücksfällen durch niederfallende Äste wird der Teil der Gemeinde Rhebe während des Bogelschießens für den Verkehr gesperrt, der eingeschlossen wird von der Chaussee Rhebe-Bocholt, dem Rheber Bach, dem Ketteler Bach und dem Afluf.

Rhebe, den 24. August 1927.

Der Amtmann.

J. B.

Dr. Linnefeld, Amtsbeigeordneter.

Grabenschan :: Anholt.

Die Herbstschautermine werden wie folgt festgesetzt:

1. Für den Regenteterbach von Hardenberg bis zur Regent auf Samstag, den 3. September, beginnend 3 Uhr nachmittags, an der Regent.

2. Für den Schaugraben vom Tichelbruch längs Stadtbruch, Grimmet, Bohnenweide bis Hardenberg, Johann zurück über den Krümmenhorstgraben bis Stadtbruch auf Dienstag, den 6. September, nachmittags 2 Uhr, in der Breels anfangend.

3. Für den Schaugraben in den Niederungen auf Mittwoch, den 7. September, nachmittags 3 Uhr, an der Regent beginnend.

4. Für den Regenteterbach von der Regent bis zum Rühlensanal auf Donnerstag, den 8. September, nachmittags 3 Uhr, in der Breels beginnend.

5. Für den Heuschlaggraben am Freitag, den 9. September, nachmittags 3 Uhr, bei Baumann beginnend.

6. Für den Erdbachgraben, Grenzgraben zwischen Anholtschlingen und den schmalen Heidegraben am Samstag, den 10. September, nachmittags 2 Uhr, an der langen Weide beginnend, und

7. Für den Heidegraben am Montag, den 12. September, 3 Uhr nachmittags, bei Wiking beginnend.

Die Räumung ist grünlich vorzunehmen. Die Räumungspflichtigen müssen bei der Schau auf ihren Part gelassen werden.

Anholt, den 23. August 1927.

Der Bürgermeister: Schulte.

Inferieren bringt Gewinn

Apollo-Theater

Ab Freitag wiederum ein ganz herrliches Programm.

1.
Die Verfilmung der großen Erfolg-Operette:



Ma-chen wir's den Schwalben nach
Die Gardasfürstin

Ein herrlicher Film in 6 spannenden Akten von Liebe und Adelsstolz nach der weltberühmten Operette von Emmerich Kálmán.

In der Hauptrolle der „Gardasfürstin“: Diane Heid.

In der weiteren Besetzung: Oskar Marion, Ibi Foga, Imri Radan, R. Jaton, Mariška Balla u.a.m.

2.
Bringen wir den großen Ufa-Film:

Meine Frau... das Fräulein.

8 lustige Akte einer argen Verlegenheit.

In den Hauptrollen: Laura la Plante, George Siegmund.

3.
Das tolle Lustspiel:

Die Abenteuer des kleinen Bob.

2 lustige Akte.

Großes Wohnhaus

(12 Zimmer)

davon 6 Zimmer in kurzer Zeit beziehbare, zu vermieten.

Ferner 3 Hauptküche, in bester Lage, zu verkaufen.

Offerten unter A. E. 99 an die Geschäftst. d. Bl. erbeten.

Fußprozession nach Kevelaer.

Freitag, 26. August, von 6 Uhr an Beilichgelegenheit.

Sonntag, 27. August, 4 Uhr Pilgermesse in St. Georg.

5,30 Uhr Auszug. 1,30 Uhr Auszug aus Marienbaum.

Sonntag, 28. August, 9 Uhr feierliches Hochamt in der Basilika. 3 Uhr sakramentale Andacht mit Predigt in der Basilika; darauf Kreuzweg. 8 Uhr Lichterprozession.

Montag, 29. August, 3,30 Uhr hl. Messe mit Segen in der Basilika. Gemeinschaftliche hl. Kommunion für die verstorbenen Pilger. 4,50 Uhr Abschiedsgebet vor dem Gnadenbilde, darauf Auszug. 10,15 Uhr Andacht vor dem Gnadenbilde zu Marienbaum, Berührung der Ablassgebete, Segen und Auszug. 2 Uhr Auszug aus Rees.

Anmerkung: Die Wagen fahren am Montag gegen 10 Uhr aus Marienbaum, wobei dieselben über den Rhein gesetzt sind, wenn die Prozession dort ankommt.

Bei Haltern werden die Fahrkarte für die Rheinfähre ausgegeben. Preis 1,- Mk. (80 Pf. zweimaliges Überlegen, 70 Pf. zur Bestreitung der Unkosten; die sonst üblichen Sammlungen unterwegs fallen aus). Die Fahrkarte Samstags beim Betreten der Fähre vorzeigen und am Montag abgeben.



Diefen

oder keine!

Blauband

frisch geküht

Die Feinstmargarine mit 26sten Weltumsatz

1/2 Pfund 50 Pfennig

Zwei anständige junge Leute finden

Kost und Logis
(auch nur Schlafen mit Morgentasse).

Otto Buck,
Leopoldstraße 22.

Habe mich als

Holzschuhmacher

in

Bocholt, Ewaldstr. 41

niedergelassen. Bessere

schöner Holzschuhe,

gute Qualität, zu billigen

Preisen. Ebenfalls gebe ich

jederzeit Abfallschneid.

Um geneigten Zuspruch

bittet

Johann Dues.

Empfehlung.

Halte mich für sämtliche

Gartenarbeiten

lowie für

Instandhaltung der

Gräber

auf dem alten und neuen

Friedhof bestens empfohlen.

Bestellungen werden auch

bei Fernb. Willenbed. Ein-

trachtstraße 7, angenommen.

B. Jooimann,

Güldenstr. 10.

Heirat.

Komplette Küche

mit Porzellan u. Geschir,

sehr gut erhalten, gegen Teil-

zahlung am 1. Okt. billig

abzugeben.

Franz Isfort,

Nordwall 27.

Zu verkaufen:

2 Schränke,

2 Badentischen,

1 Kügelst. mit

Oberlicht fast neu.

Oberstraße 51.

Gebrauchter, guterhaltener

Kinderwagen

zu verkaufen.

Nordwall 58.



Henko Wasch- und Bleich-soda

das allbewährte Einweichmittel!



Es ist Ihre Pflicht,

zu Beginn der Herbstsaison genau zu erwägen, welche Reklame zur Hebung des Umsatzes unbedingt notwendig ist.

Hunderte von mehr od. weniger minderwertigen Reklamemitteln sind von der Geschäftswelt schon versucht und viel Geld ohne Sinn und Zweck ausgegeben worden. Das am weitesten reichende und im Verhältnis das billigste Reklamemittel ist noch immer die

Zeitungs-Anzeige

die, individuell gestaltet, bei Tausenden von Lesern in Stadt und Land für Ihr Geschäft wirkt. Vergessen Sie deshalb nicht zum beginnenden Herbst die Aufgabe Ihrer Anzeigen

in der

Grenzwarde

Nachlaß-Auktion.

Im freiwilligen Auftrage werde ich am Samstag, dem 27. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr, an Ort und Stelle den Nachlaß der verstorbenen Eheleute Johann Diedmann, Oltmann 38, hier, öffentlich meistbietend gegen Bar versteigern. Es gelangen zum Verkauf:

Gerd, Gastst. R. u. n. und Kleiderkabin.

Stühle, Sofa, Spiegel, Bildr. Wand-

uhren, Decken, Bettlade mit Bettzeug, Teppich,

Bücher, 1 kompl. Filz- u. Einrichtung und sonstige

Sachen.

Befähigung ab 1 Uhr.

Bocholt, den 24. August 1927.

Johann Kö...

Auktion.